

STEFFEN KROGH

DIE WORTSTELLUNG DER VERBALFELDER IM OSTJIDDISCHEN

1. Einleitung

Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Wortstellung des Ostjiddischen gibt es seit dem zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts.¹ Bis auf eine Ausnahme² ist ihr Untersuchungsgegenstand das moderne Ostjiddische, wie es seit etwa 1870 geschrieben und gesprochen wird.

Die meisten der bisher veröffentlichten Studien zur ostjiddischen Wortstellung gliedern sich in zwei Gruppen, die sich in Methode und Zielsetzung markant voneinander unterscheiden. Die erste Gruppe umfasst die älteren, größtenteils vor 1950 entstandenen, auf Jiddisch und für Jiddischsprecher geschriebenen Darstellungen, die in der Tradition vorstrukturalistischer, normativer Grammatik stehen.³ Die Bedeutung dieser Arbeiten beruht vor allem auf der unanfechtbaren muttersprachlichen Kompetenz ihrer Verfasser und der damit verbundenen Authentizität der von den Verfassern gemachten Angaben. Problematisch an ihnen ist allerdings die enge linguistische Betrachtungsweise: Das Augenmerk dieser Arbeiten gilt nicht etwa übergeordneten Zusammenhängen, sondern der topologischen Besetzung einzelner als wichtig erachteter Stellen (z. B. vor dem Finitum) sowie der Positionierung von besonderen Einheiten (z. B. Subjekt, Reflexivpronomen, Negation).

Die zweite Gruppe bisheriger Forschungsliteratur zur ostjiddischen Wortstellung setzt sich aus Arbeiten zusammen, die innerhalb der letzten ca. 40 Jahre entstanden sind und denen die Wahl der generativen Syntax als methodische Grundlage gemeinsam ist. Trotz eines gewaltigen theoretischen Rüstzeugs bringen diese Arbeiten jedoch auf dem Gebiet der ostjiddischen Wortstellung bis auf

¹ Teile der vorliegenden Studie wurden in verkürzter Form am 22.9.2006 auf dem Zweiten Internationalen Kongress für Dialektologie des Deutschen in Wien vorgetragen. Für Auskunft zu Spezialfragen danke ich ROLAND GRUSCHKA (Düsseldorf), MARVIN HERZOG (New York), YITSKHOK NIBORSKI (Paris) und MORDKHE SCHAECHTER ב״ר (New York), für sorgfältiges Korrekturlesen meinen Aarhuser Kolleginnen ANKE HEIER und HEIKE ROHMANN.

² SANTORINI (1989) sowie die daraus hervorgegangenen kleineren Arbeiten SANTORINI (1988), SANTORINI (1992), SANTORINI (1993a; b), SANTORINI (1994), SANTORINI (1995).

³ VEJNER (1913, 36–40); ZARECKI (1926, 151–162, 168–170); ZARECKI (1927a; b); ZARECKI (1929, 230–245, 253–256); FALKOVIĆ (1940, 291–298); MARK (1946c; d). Das Wortstellungskapitel in MARK (1978, 371–394) basiert auf MARK (1946c; d).

wenige Ausnahmen nur beschränkten Erkenntnisgewinn. Ein charakteristisches Beispiel dafür wäre die seit Jahren eifrig geführte Diskussion darüber, ob das Ostjiddische als SVO-, SOV- (in neueren Arbeiten: VO- bzw. OV-) oder gar VSO-Sprache einzuordnen ist.⁴ Diese Diskussion wird kaum je zu einem brauchbaren Ergebnis führen, weil die Bezeichnungen SVO, SOV und VSO trotz vieler anderweitiger Verdienste für eine Beschreibung der topologischen Verhältnisse im Ostjiddischen zu grobmaschig sind. Die Verfasser der zur zweiten Gruppe gehörenden Arbeiten, überwiegend Vertreter der Allgemeinen Sprachwissenschaft, beabsichtigen, wie es scheint, weniger, die ostjiddische Wortstellung von innen und umfassend zu erhellen. Ihr Ziel ist es vielmehr, am Beispiel des Ostjiddischen die Allgemeingültigkeit der gewählten theoretischen Grundlage vorzuführen. Die primärsprachliche Belegbasis der Untersuchungen ist in den meisten Fällen unzureichend. Mit schriftlichen Texten wird nur sehr begrenzt gearbeitet.⁵ Zumeist bedient man sich einer kleinen Zahl mündlicher Informanten, manchmal sogar nur eines einzelnen Informanten.⁶ Bei den Informanten handelt es sich in Studien der letzten etwa 25 Jahre zu einem nicht unerheblichen Teil um dieselben drei bis vier Personen. Die Kriterien für die Auswahl der Informanten und deren Befragung werden dabei nicht erörtert.

Nur wenige Arbeiten zur ostjiddischen Wortstellung entziehen sich dieser Gliederung in ältere, methodisch veraltete und neuere, transformationsgrammatisch orientierte Studien. Darunter wäre insbesondere eine vor wenigen Jahren erschienene funktional-pragmatische Untersuchung⁷ zu nennen, die auf einem umfangreichen Korpus von Tonbandaufnahmen ostjiddischer Muttersprachler basiert. In dieser Studie offenbaren sich indes auch die Grenzen einer Wortstellungsanalyse, die ausschließlich mit mündlichem Sprachmaterial arbeitet. So ansprechend und natürlich diese Vorgehensweise auch erscheinen mag, sie kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine aus Schriftquellen bestehende Belegba-

⁴ Vgl. etwa: B. L. HALL (1979, 260–266, 280–285); WALETZKY (1980, 237); TRAVIS (1984, 114–115); DEN BESTEN / MOED-VAN WALRAVEN (1986, 111–112); DIESING (1990, 41–44); GEILFUSS (1990); MINER (1990, 123); VIKNER (1995, 39 Anm. 1); SANTORINI (1993a); TE VELDE (1996, 59); DIESING (1997); HAIDER / ROSENGREN (1998, 78–81); SADOCK (1998); VIKNER (2001, 19–86); HAIDER / ROSENGREN (2003, 253–259); JACOBS (2005, 223–225, 232, 238–239). Zu dieser Art Wortstellungstypologie vgl. die grundlegende, das Jiddische freilich nicht berücksichtigende Arbeit von GREENBERG (1966).

⁵ Als Hauptquelle dient dabei IMMANUEL OLSVANGERS in lateinischer Schrift gesetzte Textsammlung ‚Röyte pomerantsen‘, New York 1947: Schocken.

⁶ Auf selbständig durchgeführten Informantenbefragungen (unterschiedlicher Qualität) basieren ganz oder teilweise folgende Arbeiten: R. M. R. HALL (1967); LOWENSTAMM (1977); B. L. HALL (1979); WALETZKY (1980); TRAVIS (1984); DIESING (1990); GEILFUSS (1990); SANTORINI (1994); VIKNER (1995); TE VELDE (1996); DIESING (1997); REERSHEMIUS (1997; 2001); VIKNER (2001); DIESING (2003). Folgende Studien beruhen anscheinend ganz auf mündlichem jiddischen Belegmaterial aus zweiter Hand: TE VELDE (1994); HAIDER / ROSENGREN (1998; 2003). An der viel zitierten Studie DEN BESTEN / MOED-VAN WALRAVEN (1986) ist nicht zu erkennen, woher das (einfache und zum Teil fehlerhafte) Beispielmateriale stammt.

⁷ REERSHEMIUS (1997, 155–188) samt der darauf basierenden Arbeit REERSHEMIUS (2001).

sis ein beträchtlich reichhaltigeres Material für eine Wortstellungsuntersuchung als ein mündliches Korpus bietet, wie umfangreich dies auch immer sein mag. Ein dringendes Desiderat der ostjiddischen Sprachwissenschaft bleibt nach wie vor eine groß angelegte Studie zur ostjiddischen Wortstellung, die anhand eines umfangreichen Korpus geschriebener Quellen aus der Zeit von ca. 1800, als eine eigenständige ostjiddische Schriftsprache feste Formen anzunehmen beginnt,⁸ bis heute nicht nur die Stellungsmöglichkeiten der verschiedenen Satzeinheiten möglichst vollständig beschreibt, sondern auch die diesen Stellungsmöglichkeiten zugrunde liegenden Regularitäten aufzeigt.⁹

Mit der vorliegenden Studie soll versucht werden, das Fundament für eine solche umfassende Beschreibung der ostjiddischen Wortstellung zu legen. Im Mittelpunkt der Überlegungen sollen dabei die weiter unten näher zu erläuternden Begriffe Satzschema, Verbalfeld, Kontiguität und Inkontiguität stehen. Als Belegbasis dienen ausgewählte Werke der ostjiddischen Autoren MENDELE MOJXER-SFORIM¹⁰ (Pseudonym für ŠOLEM-JANKEV ABRAMOVIČ, 1835/1836–1917), JICXOK-LEJBUŠ PEREC (1852–1915) und ŠOLEM-ALEJXEM (Pseudonym für ŠOLEM RABINOVIČ, 1859–1916).¹¹ Die Sprache und der Stil dieser drei Autoren galten bereits zu ihren Lebzeiten als vorbildlich und haben die spätere ostjiddische Belletristik nachhaltig beeinflusst. Auch die ostjiddische Sprachwissenschaft hat im Laufe der Zeit bei der Beschreibung der ostjiddischen Grammatik in großem Umfang Beispielmaterial aus ihren Werken geschöpft.¹² Als Textkorpus der vorliegenden Untersuchung dienen je ein Roman von MENDELE MOJXER-SFORIM und ŠOLEM-ALEJXEM und eine Auswahl aus JICXOK-LEJBUŠ PEREC' Prosawerk.¹³

⁸ Vgl. dazu grundlegend KERLER (1999).

⁹ Vgl. außerdem noch die didaktischen Zwecken dienenden Abrisse bei: BIRNBAUM (1979, 300–301, 302–303); KATZ (1987, 224–241, 250–251); BIRNBAUM (1988, 57–66); LOCKWOOD (1995, 132–136); WEINREICH (1999, 32–33, 63, 109–110, 122–123, 329–332); APTROOT / NATH (2002, 72, 163); ŠEXTER (2003, 77, 98–99, 111–112, 162, 367–368, 452–459). Die in vieler Hinsicht unbefriedigende Darstellung von WEISSBERG (1988, 150–157, 173–177) ist allenfalls nur als Materialsammlung benutzbar. Beobachtungen und Bemerkungen zu Einzelphänomenen der ostjiddischen Wortstellung finden sich bei: MARK (1938, 39–40); PRILUCKI (1938, passim); WEINREICH (1958, 383); VOLF (1976, 44); BIRNBAUM (1986, 45–46); BIRNBAUM (1997, 64–65); SADOCK (1998); JACOBS (2005, 223–263).

¹⁰ Die Transkription des Ostjiddischen folgt HERZOG u. a. (1995, 25–26). Der Transkription ging stets eine Anpassung des zu transkribierenden ostjiddischen Textmaterials an die vom YIVO Institute for Jewish Research gegebenen orthographischen Richtlinien voraus. So wurde beispielsweise שטענדיג (Š.-A. 45) in שטייענדיק umgesetzt, bevor die Transkription in *stejendik* 'stehend' erfolgte. Besondere Sprachformen der Autoren wie z. B. *tun* 'tun' statt *ton* wurden jedoch nicht geändert. In der Transkription des Belegmaterials wurde auf jedwede Großschreibung verzichtet. Glossierung und Übertragung der ostjiddischen Belege wurden von mir vorgenommen.

¹¹ Zu Leben und Werk der drei Klassiker: REJZEN (1927–1929) I, 8–37, II, 974–1043, IV, 673–736; LEKSIKON FUN DER NAJER JIDIŠER LITERATUR, VI, 48–72, VII, 231–284, VIII, 677–720; ENCYCLOPAEDIA JUDAICA, XI, 1317–1323, XIII, 279–283, XIV, 1272–1286. Zu ihrer Sprache vergleiche man die einschlägigen Studien von MARK (1946a, b; 1965a, b; 1966a, b; 1967; 1968).

¹² So bereits VEINGER (1913).

¹³ Nähere Angaben sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.

Bei der PEREC-Auswahl handelt es sich um Erzählungen sowie die Autobiographie des Autors. Einen Roman hat J.-L. PEREC bekanntlich nie geschrieben. Das Textkorpus wurde für die vorliegende Studie vollständig ausgewertet.

Die Untersuchung geht von dem im Verlaufe des 20. Jahrhunderts für das Deutsche und andere germanische Verbzweitsprachen entwickelten Stellungsfeldermodell und dessen Verfeinerung durch BECH (1955) aus und ist somit in erster Linie den formalen Aspekten der ostjiddischen Wortstellung gewidmet. Nur in Ausnahmefällen werden funktional-pragmatische Gegebenheiten mit einbezogen. Dies beruht nicht etwa auf einer Ablehnung von funktional-pragmatisch orientierter Wortstellungsbeschreibung im Allgemeinen, sondern darauf, dass die Belegbasis der Untersuchung erstens schriftsprachlich und zweitens durch mehrere Menschenalter von der Gegenwart und deren sprachlicher Realität getrennt ist. Es versteht sich von selbst, dass dieser Tatbestand der Überprüfung sprachlicher Daten durch Muttersprachler des Ostjiddischen und darauf beruhenden inhaltlichen Interpretationen engere Grenzen als bei einer ausschließlich gegenwartssprachlichen Belegbasis setzt. Von der generativen Syntax soll lediglich ein Element, der Begriff der Bewegungstransformation (engl. *movement*), in der vorliegenden Untersuchung fruchtbar gemacht werden. Anders als z. B. die von DIK (1997) entwickelte funktionale Grammatik, die gar keine Bewegungstransformationen anerkennt,¹⁴ halte ich es für zweckmäßig, davon auszugehen, dass z. B. die Besetzung des Vorfeldes zum Teil durch Bewegung geschieht.

2. Das Satzschema des Ostjiddischen

2.1. Die Abfolge der Verbalfelder

Die Art und Weise, wie zwei oder mehr hierarchisch miteinander verbundene Verbalfelder topologisch angeordnet werden, ist ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der ostjiddischen Wortstellung.¹⁵ Das Verbalfeld (F), das von Haus aus keine topologische, sondern eine hierarchische Größe ist, umfasst eine beliebige Verbform (V) sowie deren eventuell vorhandene nichtverbale Subsyntagmen, d. h. Subjekt, Objekt,¹⁶ Prädikativ und Adverbialbestimmung.¹⁷ Zu unterscheiden sind finite und infinite Verbalfelder je nachdem, ob die Verbform, die den Kern des Verbalfeldes bildet, finit oder infinit ist. Unter Satzglied soll im Folgenden

¹⁴ DIK (1997, 392–394).

¹⁵ Der Terminus Verbalfeld ist BECH (1955, 43) entnommen.

¹⁶ Der Terminus Objekt versteht sich in der vorliegenden Studie vorrangig als topologische Benennung. Er umfasst nicht nur Akkusativ- und Dativobjekte im eigentlichen Sinne, d. h. von Verben regierte Objekte im Akkusativ und Dativ, sondern auch von Adjektiven regierte Akkusative und Dative sowie adverbiale Verwendungen des Akkusativs und des Dativs.

¹⁷ Anders dagegen die Verbalphrase, die den verbalen Kern sowie dessen sämtliche Subsyntagmen, darunter auch eventuell vorhandene verbale, umfasst.

jede einfache oder komplexe Größe verstanden werden, die als Subjekt, Objekt, Prädikativ oder Adverbialbestimmung einem Verb direkt untergeordnet ist. Ein Satzglied kann seinerseits verbal oder nichtverbal sein. Verbale Satzglieder bilden eigene Verbalfelder.

Wie ein Blick auf andere germanische Sprachen lehrt, kommt in jeder Wortstellungsbeschreibung der Topologie der Verbalfelder untereinander entscheidende Bedeutung zu. Die neugermanischen Sprachen Deutsch, Englisch und Dänisch verfügen in Fällen, in denen ein beliebiger Satz zwei oder mehr hierarchisch miteinander verbundene Verbalfelder enthält, über die Möglichkeit, diese Verbalfelder als geschlossene Einheiten topologisch aneinanderzureihen.¹⁸ Dabei stehen die nichtverbalen Subsyntagmen der Verbformen im Deutschen vor und im Englischen und Dänischen nach der ihnen übergeordneten Verbform. Man vergleiche etwa folgende parallele Beispiele:¹⁹

- (1) a. *deshalb beabsichtige ich wirklich, | Hans zu bitten¹, | mir zu versprechen², | morgen zu kommen³*
 b. *therefore I really intend | to ask¹ Hans | to promise² me | to come³ tomorrow*
 c. *derfor agter jeg virkelig | at bede¹ Hans | love² mig | at komme³ i morgen*

Die Möglichkeit, die Verbalfelder als topologisch geschlossene Einheiten aneinanderzureihen, lässt sich mit BECH (1955, 62) als Inkohärenz bezeichnen. Nach diesem Prinzip werden in den genannten Sprachen auch hierarchisch miteinander verbundene Nebensätze topologisch angeordnet.

Im Gegensatz zum Englischen und Dänischen verfügt das Deutsche darüber hinaus über die Möglichkeit, die Verbalfelder topologisch aufzulösen, wobei sich im Satzschema die Verbformen rechts und deren nichtverbale Subsyntagmen weiter links in der Mitte des Satzes konzentrieren. So umfasst in

- (2) *ich will ihn sie Geige | spielen³ hören² lassen¹*

das erste infinite Verbalfeld *lassen – ihn*, das zweite *hören – sie* und das dritte *spielen – Geige*. Die infiniten Verbformen sind in solchen Fällen in der Regel spiegelbildlich angeordnet, so dass eine beliebige Verbform rechts von der ihr untergeordneten Verbform in absteigender Reihenfolge steht. Diese topologische Möglichkeit, die darin besteht, die Verbalfelder topologisch aufzulösen, lässt sich mit BECH (1955, 62) als Kohärenz bezeichnen.

Soweit das Deutsche, Englische und Dänische. Betrachtet man dagegen das Ostjiddische, dem von nun an die ungeteilte Aufmerksamkeit dieser Studie gelten soll, ergibt sich ein anderes Bild.

¹⁸ Dazu BÆRENTZEN (1992, 118–125).

¹⁹ Nach BÆRENTZEN (1992, 119).

Von germanistischer Warte aus betrachtet scheint es zunächst, als ob dem Ostjiddischen bei der topologischen Anordnung von infiniten Verbalfeldern ähnlich wie dem Deutschen sowohl Kohärenz als auch Inkohärenz zu Gebote stünden, allerdings mit der Einschränkung, dass bei Kohärenz eine beliebige Verbform nicht rechts von der ihr untergeordneten Verbform in absteigender, sondern links von derselben in aufsteigender Reihenfolge stünde. Man vergleiche hierzu:

Beispiele für Inkohärenz:

- (3) a. *ix hob ojsgemidn | mit dem mamzer zix noent ništ cu bagegenen* (M. 152)
ich habe vermieden dem Halunken nahe nicht zu begegnen
‘Ich mied die Nähe des Halunken’
- b. *oder du vest [...] hejsn | dir derlangen ajngemaxts!* (P., ‘Ništ gut’ 170)
oder du wirst lassen dir vorsetzen Eingemachtes
‘oder du wirst [...] dir Eingemachtes vorsetzen lassen!’
- c. *[...] un ir take alejn zolt zix matriex zajn | undz opfirn mexile ahejm, kejn bojberik?* (Š.-A. 23–24)
und Ihr wirklich selbst sollt Euch bemühen uns bringen mit Verlaub heim nach Bojberik
‘[...] wenn Ihr Euch die Mühe macht, uns, mit Verlaub, nach Hause, nach Bojberik, zu bringen?’

Beispiele für Kohärenz:

- (4) a. *itlexer hot im | gemuzt gebn* (M. 124)
jeder hat ihm gemusst geben
‘Jedermann musste ihm etwas geben’
- b. *zolst dix ništ | darfn vašn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 45)
sollst dich nicht brauchen waschen
‘Du brauchst dir nicht die Hände zu waschen’
- c. *monefšex, vest du mix | veln kojlen* (Š.-A. 53)
so oder so wirst du mich wollen ruinieren
‘So oder so, wenn du mich ruinieren willst’

Problematisch an einer solchen Interpretation ist jedoch, dass sie nur für einen Teil der ostjiddischen Sätze mit zwei oder mehr Verbalfeldern eine adäquate Beschreibung bietet. Es lassen sich mühelos Belege für Infinitivkonstruktionen beibringen, die sich weder als kohärent noch als inkohärent beschreiben lassen, man vergleiche etwa:

- (5) a. *zint der majse mit dem altičkn hob ix far grojs fardrus mit kejnem fun der xaljastre mer ništ gevolt in di hajzer arumgejn* (M. 126)
seit der Geschichte mit dem Alten habe ich vor großem Verdross mit keinem von der Bande mehr nicht gewollt in die Häuser herumgehen
‘Nach meinen Erfahrungen mit dem Alten war ich so verdrossen, dass ich mit keinem von der Bande mehr betteln gehen wollte’

- b. *far aza gelexter (ix fleg laxn cum štarkstn) hot er mix šojn ejn mol gevolt ernst šlogn* (P., ‘Majne zixrojnes’, 12–13)
wegen eines solchen Gelächters (ich pflegte lachen am stärksten) hat er mich schon einmal gewollt ernst schlagen
‘Wegen eines solchen Gelächters (ich pflegte am lautesten zu lachen) wollte er mich schon einmal heftig verprügeln’
- c. *iz ojb, zog ix, emecer fun ajx ot do vet es konen mir noxzogn* (Š.-A. 227)
also wenn sage ich jemand von euch gerade hier wird es können mir nachsagen
‘Also, wenn, sage ich, einer von euch hier Anwesenden es mir nachsprechen kann’

In allen drei Fällen stehen nichtverbale Subsyntagmen (*mit kejnem fun der xaljastre, mix, es*) vor anderen Verbformen als denjenigen, von denen sie syntaktisch abhängig sind, ohne dass dabei eine rein verbale Zone rechts im Satzschema entstünde. Da solche Sätze sehr häufig vorkommen, lassen sie sich nicht als Ausnahmen qualifizieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die BECHSchen Begriffe Kohärenz und Inkohärenz kein adäquates Beschreibungsmodell für ostjiddische Sätze mit zwei oder mehr Verbalfeldern liefern. Wie die vorliegende Untersuchung ergibt, gilt für das Ostjiddische vielmehr ein anderes Prinzip, das einmal mehr – wenigstens auf synchroner Ebene – die Eigenständigkeit dieser Sprache im Verhältnis zum Deutschen und den übrigen germanischen Sprachen anschaulich vor Augen führt: Im Ostjiddischen werden die Verbalfelder zwar überwiegend²⁰ wie im Englischen, Dänischen und zum Teil im Deutschen in aufsteigender Reihenfolge angeordnet, aber wenn man von der Möglichkeit absieht, fast jedes beliebige nichtverbale Satzglied ins Vorfeld zu stellen, sind die nichtverbalen Subsyntagmen im Ostjiddischen nicht an eine Position vor oder hinter der jeweiligen Verbform gebunden, von der sie abhängig sind, sondern besitzen freiere Stellungsmöglichkeiten. Sie können vor und hinter der ihnen übergeordneten Verbform, aber auch vor einer anderen Verbform stehen, die sich hierarchisch weiter oben und topologisch weiter links befindet; man vergleiche die Position der nichtverbalen Subsyntagmen *mit kejnem fun der xaljastre, mix, es* in (5).²¹

2.2. Felder und Stellen des ostjiddischen Satzschemas im Einzelnen

Die topologische Struktur einer Sprache lässt sich traditionell durch ein Satzschema veranschaulichen, das sich in Felder und Stellen gliedert. Das ostjiddische Satzschema besteht aus drei Hauptabschnitten:

²⁰ Auf die wenigen Ausnahmen hiervon wird unter 2.2.1. näher einzugehen sein.

²¹ Näheres dazu unter 3.

1) Binfefeld (Fügewortfeld),

2) Vorfeld,

3) eine theoretisch endlose Kette von Verbstellen, die von nichtverbalen Zwischenfeldern auseinandergehalten werden: Verbstelle 1 + nichtverbales Zwischenfeld 1 + Verbstelle 2 + nichtverbales Zwischenfeld 2 + Verbstelle 3 + nichtverbales Zwischenfeld 3 usw. In der Praxis jedoch beschränkt sich die Zahl von Verbstellen nebst darauf folgenden nichtverbalen Zwischenfeldern auf vier.²² Einschlägige Belege sind wenig zahlreich; man vergleiche z. B.:

- (6) a. *azelxes | hot | men beemes | gemegt | ojf xidušim | gejn | [leer] | zen* (M. 20)
solches hat man wirklich gemocht aus Neugier gehen sehen
‘Es hätte sich wirklich gelohnt, aus Neugierde herbeizueilen, um dies zu betrachten’
- b. *ix | hob | mir | badarft | [leer] | onton | a kojex a freg | cu gebn | zi* (M. 150)
ich habe mir gemusst antun eine Kraft eine Frage zu geben ihr
‘Ich konnte mich nur schwer überwinden, sie zu fragen’
- c. *ix | hob | [leer] | gemuzt | [leer] | bakumen | [leer] | cu zen | dos umgelumpert hilcerne misgeburť fun štotzejger in šebršin* (P., ‘Majne zixrojnes’ 34)
ich habe gemusst bekommen zu sehen die klobig hölzerne Missgeburť von Stadtuhr in Szczebrzeszyn
‘Ich musste das klobige hölzerne Ungetüm von einer Turmuhr in Szczebrzeszyn sehen’
- d. *un majn jungerman | iz | [leer] | gekumen | [leer] | zen | zix epes a gešeft, | mefarnes cu zajn – | zix, zajn vajb un kind, un dem altn šver mitn hojgezind* (P., ‘Majne zixrojnes’ 47; Hervorhebung im Original)
und mein junger Mann ist gekommen sehen sich irgend ein Geschäft zu ernähren sich seine Frau und Kind und den alten Schwiegervater mit dem Haushalt
‘und der junge Mann wollte sich ein Geschäft näher ansehen, um sich, seine Frau und sein Kind sowie seinen alten Schwiegervater und dessen Haushalt ernähren zu können’
- e. *un lejser-volf der kacev | loz | [leer] | mojxl zajn | [leer] | forn | ergec anderš | zuxn | zix zajn glajxn* (Š.-A. 82)
und Lejser-Wolf der Fleischer lass verzeihen fahren irgendwohin anders suchen sich seinesgleichen
‘und der Fleischer Lejser-Wolf soll bitte schön woanders hinfahren, um sich eine Braut zu suchen’

²² ZARECKI (1929, 185) bringt einen ad hoc gebildeten Satz mit fünf Verbstellen:

- (i) *x’vel darfn gejn hejsn gebn esn*
ich werde müssen gehen lassen geben Essen
‘Ich werde hingehen müssen, um Essen verteilen zu lassen’.

- f. *az die babe ole-vašolem [sic] | iz | zix | matriex | fun jener velt | kumen | aher | cu opgebn | mazl-tov* (Š.-A. 90–91)
 wenn die Großmutter möge sie in Frieden ruhen bemüht sich von jener Welt kommen hierher abzugeben Glückwunsch
 ‘wenn die Großmutter, möge sie in Frieden ruhen, sich aus dem Jenseits hierher bemüht, um ihren Glückwunsch auszusprechen’

Die Verbstellen beherbergen Verbformen sowie deren eventuell vorhandene Konverbien. Mit „Konverbium“ sollen in der vorliegenden Studie, zum Teil in Anlehnung an die jiddischsprachige Terminologie (ostjidd. *konverb*, Pl. *konverbn*), Verbzusätze sowie die semitischstämmigen Elemente der mit *zajn* und *vern* gebildeten periphrastischen Verben einheitlich bezeichnet werden. Sie bilden mit dem Verb eine lexikalische und syntaktische Einheit und stehen in allen verbalen Verwendungen außer im Indikativ Präsens Aktiv und im Imperativ Präsens Aktiv mit dem Verb in Kontaktstellung. Das Finitum besetzt in Haupt- wie in Nebensätzen abzüglich eines eventuell vorhandenen Konverbiums souverän Verbstelle 1. Verbstelle 2 umfasst, wenn das übergeordnete Verb des Satzes ein trennbares oder periphrastisches Verb ist und im Indikativ Präsens Aktiv oder im Imperativ Präsens Aktiv steht, nur das Konverbium. Die an den Verbstellen stehenden Verbformen werden nach ihrer hierarchischen Position fortlaufend nummeriert: V¹, V², V³ usw. Jede Verbstelle beherbergt normalerweise nur eine einzige Verbform. Bei dem mit *vern* gebildeten Vorgangspassiv sowie in einigen wenigen anderen Fällen können sich zwei Verbformen an ein und derselben Verbstelle befinden. V¹, das Finitum, ist wie erwähnt an Verbstelle 1 gebunden.²³ V² kann, muss aber nicht an Verbstelle 2 stehen, denn wenn V¹ ein trennbares oder periphrastisches Verb ist und z. B. im Indikativ Präsens Aktiv steht, wird sein Konverbium allein Verbstelle 2 besetzen, und ein von V¹ abhängiger Infinitiv (V²) wird dann an Verbstelle 3 stehen, wie etwa (7) veranschaulicht:

- (7) *der ojlem | hejbt¹ | [leer] | on | zix | ceforn²* (M. 56)
 die Leute fangen an auseinanderzufahren
 ‘Die Gäste beginnen wegzufahren, jeder in seine Richtung’

Wenn ein beliebiger Satz nicht mehr als eine Verbform enthält, gibt es entsprechend nur ein einziges nichtverbales Zwischenfeld. Aus Gründen der Einheitlichkeit der Beschreibung soll auch in diesem Fall von einem „Zwischenfeld“ die Rede sein, obwohl keine Verbstelle darauf folgt.

Das Grundsche ma für die Abfolge der Verbformen und der nichtverbalen Felder im Ostjiddischen lässt sich folgendermaßen abbilden:

- ²³ Vereinzelt e Fälle mit einem Infinitiv als V¹ wie etwa
 (i) *nor nit gehict zix, tev!* (Š.-A. 128, Partizip Perfekt)
 bloß nicht erhitzt Euch Tewel
 ‘Erhitzt Euch bloß nicht, Tewel!’
 werden hier übergangen.

Binfeld | Vorfeld | Verbstelle 1 | nichtverbales Zwischenfeld 1 | Verbstelle 2 | nichtverbales Zwischenfeld 2 | Verbstelle 3 | nichtverbales Zwischenfeld 3 [usw.]

Abb. 1: Grundschemata für die Abfolge der Verbformen und nichtverbalen Felder im Ostjiddischen

Nach dem gewählten Beschreibungsmodell muss in einem konkreten Satz eine Verbstelle explizit besetzt sein, um als tatsächlich vorhanden zu gelten. In Fällen wie

- (8) [...] *un hot dox ništ di hoze an ojn cu varfn ojfn 'bes-dn-šel-majle'* (P., 'Bonče Švajg' 418)
 und hat doch nicht die Frechheit ein Auge zu werfen auf den Himmlischen Gerichtshof
 ' [...] besitzt aber trotzdem nicht die Frechheit, auf den Himmlischen Gerichtshof einen Blick zu werfen '

mag nicht zuletzt aufgrund der anzusetzenden Sprechpause zwischen *hoze* und *an* die Versuchung nahe liegen, mit einer unbesetzten, aber potenziell besetzbaren und deshalb zumindest virtuell vorhandenen Verbstelle zu operieren,²⁴ um die von zwei verschiedenen Verben abhängigen Subsyntagmen *di hoze* und *an ojn* je einem nichtverbalen Zwischenfeld zuordnen zu können. Diese Operation wäre jedoch aus dem Grunde problematisch, dass wegen der relativ freien Stellungsmöglichkeiten nichtverbaler Subsyntagmen die genaue Position dieser unbesetzten, aber potenziell besetzbaren Verbstelle nicht eindeutig ermittelt werden könnte. Ersichtlich wird dies, wenn das Hauptverb des Satzes beispielsweise im Futur I erscheint: Da wären sowohl

- (9) [...] *un vet dox ništ di hoze | hobn | an ojn cu varfn ojfn 'bes-dn-šel-majle'*
 und wird doch nicht die Frechheit haben ein Auge zu werfen auf den Himmlischen Gerichtshof
 ' [...] wird aber trotzdem nicht die Frechheit besitzen, auf den Himmlischen Gerichtshof einen Blick zu werfen '

als auch

- (10) [...] *un vet dox ništ | hobn | di hoze an ojn cu varfn ojfn 'bes-dn-šel-majle'*
 und wird doch nicht haben die Frechheit ein Auge zu werfen auf den Himmlischen Gerichtshof
 ' [...] wird aber trotzdem nicht die Frechheit besitzen, auf den Himmlischen Gerichtshof einen Blick zu werfen '

²⁴ So für das Deutsche GREWENDORF (2002, 26).

im Einklang mit den Wortstellungsregeln des Ostjiddischen. Für den vorliegenden und andere ähnlich gelagerte Fälle wird daher mit einem einzigen nichtverbalen Zwischenfeld gerechnet, das nichtverbale Subsyntagmen zweier verschiedener Verben enthält oder enthalten kann. Im vorliegenden Fall erstreckt sich dieses nichtverbale Zwischenfeld von *hot* bis *cu varfn*.

In der vorliegenden Studie werden, was die Positionierung der Verbformen und der nichtverbalen Satzglieder betrifft, Verbstelle 1 und das 1. nichtverbale Zwischenfeld als primär angesehen. Demnach werden Größen, die an anderen Verbstellen, in anderen nichtverbalen Zwischenfeldern oder im Vorfeld erscheinen, als aus ihnen permutiert betrachtet. Eine Ausnahme bildet die Besetzung des Vorfeldes mit einem unter Normalbetonung stehenden Satzsubjekt. Diese Position des Satzsubjekts gehört nach der gewählten Sichtweise ebenfalls zur topologischen Grundstruktur des Satzes.

Mit dem obigen Satzschema (Abb. 1) ist der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie nach außen hin abgegrenzt. Vor dem Grundschemata stehende Größen, die, wie AUER (1997, 67) es für das Deutsche formuliert hat, „selbst (im gegebenen Kontext) keine abgeschlossenen Redebeiträge sind, die aber andererseits dem Sprecher keine Verpflichtungen über die zu wählende syntaktische Nachfolgestruktur auferlegen“, werden nicht berücksichtigt.

2.2.1. Die Art der Abhängigkeit zwischen den Verbalfeldern

Im Ostjiddischen erfolgt die topologische Anordnung von zwei oder mehr hierarchisch miteinander verbundenen Verbalfeldern im Normalfall dadurch, dass die Verbalfelder in aufsteigender Reihenfolge aneinandergereiht werden. In den meisten Fällen besteht die Abhängigkeit zwischen zwei Verbalfeldern F^n und F^{n+1} darin, dass der verbale Kern des Verbalfeldes F^n das Verbalfeld F^{n+1} als Ergänzung oder als freie Angabe an sich bindet. Man vergleiche hierzu die nachstehende Übersicht. In den aufgeführten Belegen sind lediglich die verbalen Kerne der jeweils interessierenden zwei Verbalfelder mit Indexziffern versehen:

1. F^{n+1} als Ergänzung

a. als Teil periphrastisch gebildeter Verbformen

α. Tempusperiphrasen

(11) a. *nor azoj fil gnod fun zajn libn nomen hob¹ ix ništ fardint²* (M. 49)

aber so viel Gnade von seinem lieben Namen habe ich nicht verdient
‘Soviel Gnade vom lieben Herrgott verdiente ich aber doch nicht’

b. *ix vel¹ mix cuzamenkumen² mit gavriel jehude lixtnfeld, majn kales foter*
(P., ‘Majne zixrojnes’ 118)

ich werde zusammenkommen mit Gawriel Jehude Lichtenfeld meiner
Braut Vater

‘Ich werde Gawriel Jehude Lichtenfeld, den Vater meiner Braut, kennen
lernen’



- c. *bekicer, mir hobn¹ azoj pavolinke geplapl² biz het špet in der naxt arajn*
(Š.-A. 50)
in Kürze wir haben so allmählich geplaudert bis weit spät in die Nacht
hinein
‘Kurz und gut, so plauderten wir allmählich bis tief in die Nacht hinein’

β. Modusperiphrasen

- (12) a. *xolile ven ništ zej, volt¹ di velt kejn velt ništ geven²* (M. 58)
Gott behüte wenn nicht sie würde die Welt keine Welt nicht sein
‘Wenn sie nicht wären, Gott behüte! Dann wäre die Welt keine Welt’
b. *vos volstu¹ getun², kind, ven men zol¹ dir ibergebn² dos gance farmegn²*
(P., ‘Draj xupes’ 66)
was würdest du tun Kind wenn man soll dir übergeben das ganze Ver-
mögen
‘Was würdest du tun, Kind, wenn man dir das ganze Vermögen übergäbe?’
c. *ix zol¹ ir nit brengen² a mol a bisl milxiks, a mol etlexe grošns, volt¹*
geven² gor ništ gut (Š.-A. 91)
ich soll ihr nicht bringen einmal ein bisschen Milchiges einmal einige
Groschen würde sein gar nicht gut
‘Wenn ich ihr nicht hin und wieder ein paar Milchspeisen und einige
Groschen brächte, ginge es ihnen gar nicht gut’

γ. Diatheseperiphrasen

- (13) a. *off dem jidišn gang, vi es vern¹ gešlosn² šiduxim baj undz* (M. 33)
auf die jüdische Weise wie es werden geschlossen Heiraten bei uns
‘Nach dem jüdischen Brauch, wie Heiraten bei uns vermittelt werden’
b. *es vert¹ baštelt² a fur* (P., ‘Majne zixrojnes’ 116)
es wird bestellt ein Wagen
‘Ein Wagen wird bestellt’
c. *ejder dos kind vert¹ bašafn² baj der muter in bojx* (Š.-A. 82)
bevor das Kind wird erschaffen bei der Mutter im Bauch
‘bevor das Kind im Mutterleib erschaffen wird’

δ. Aspektperiphrasen

- (14) a. *ništ ejn mol take flegt¹ di baleboste in kix arajnlojfn²* (M. 96)
nicht ein Mal wirklich pflegte die Hausfrau in die Küche hereinlaufen
‘Sehr oft kam die Hausfrau in die Küche gelaufen’
b. *ven men flegt¹ im oprajsn² fun zajn fardinst* (P., ‘Bonče Švajg’ 417)
wenn man pflegte ihm wegnehmen von seinem Verdienst
‘wenn man ihm einen Teil seines Lohnes vorenthielt’
c. *opgefartikt zix mit di ‘stundn’, flegt¹ er kumen² cu mir zix opruen un a*
bisl farbringen (Š.-A. 100)
abgefertigt sich mit den Stunden pflegte er kommen zu mir sich ausruhen
und ein bisschen amüsieren

‘Nach seinen Unterrichtsstunden kam er zu mir, um sich auszuruhen und ein bisschen Gesellschaft zu suchen’

b. als Ergänzung anderer Art

(15) a. *ix štarb¹ esn²* (M. 24)

ich sterbe essen

‘Ich sterbe vor Hunger’

b. *un majn alter hot zix cevigt, ongehojbn² cu dercejln³ zajn umglik ojff zajn štejger azoj* (M. 28)

und mein Alter hat sich ermutigt angefangen zu erzählen sein Unglück auf seine Weise so

‘und mein Alter fasste Mut und begann auf seine Weise folgendermaßen von seinem Unglück zu erzählen’

c. *vi es geher¹ cu zajn²* (M. 32)

wie es gehört zu sein

‘wie es sich gehört’

d. *ven men hot gedarf² emecn helfn³* (P., ‘Bajm gojses cukopn’ 78)

wenn man hat gemusst jemandem helfen

‘wenn man jemandem helfen musste’

e. *gehat hot er a lange vajse bord, hobn mir zix ejn mol genumen² zi cucuklepn³ cum tiš* (P., ‘Majne zixrojnes’ 16)

gehabt hat er einen langen weißen Bart haben wir uns einmal genommen ihn anzukleben an den Tisch

‘Er hatte einen langen weißen Bart. Einmal machten wir uns daran, diesen an den Tisch zu kleben’

f. *ix hob im kejn mol ništ gehert² redn³* (P., ‘Majne zixrojnes’ 106)

ich habe ihn keinmal nicht gehört sprechen

‘Ich hörte ihn nie sprechen’

g. *az ix loz¹ mix firn² baj der noz!* (Š.-A. 27)

wenn ich lasse mich führen an der Nase

‘wenn ich mich an der Nase herumführen lasse!’

h. *es kon nit zajn, kler ix mir, er zol glat azoj fargesn² šrajbn³ a brivl* (Š.-A. 55)

es kann nicht sein denke ich mir er soll einfach so vergessen schreiben ein Briefchen

‘Es kann nicht sein, denke ich, dass er einfach vergisst, mir wenigstens eine kurze Mitteilung zu schreiben’

i. *un alejn lejg¹ ix mix ojx šlofn²* (Š.-A. 88)

und selbst lege ich mich auch schlafen

‘Und ich gehe auch ins Bett’

2. Fⁿ⁺¹ als freie Angabe

(16) a. *ix hob mix ajngehalten², ništ cu farzuxn³ afile kejn brekl* (M. 130)

ich habe mich zurückgehalten nicht zu probieren einmal kein Bisschen

‘Ich hielt mich zurück, um nicht einmal ein Bisschen zu probieren’

- b. *baj a šmues derfun flegt men zibn mol ojsšpajen², onnemendik³ zix baj di bremen* (M. 132)
 bei einem Gespräch darüber pflegte man siebenmal ausspucken greifend sich an die Augenbrauen
 ‘Wenn die Rede darauf kam, pflegte man siebenmal auszuspucken und sich an die Augenbrauen zu greifen’
- c. *az ix hob a mol gezen dem frankfurt-am-majn’er rov, vos iz arumgeforn² zamlen³ nedoves ojf a ješive* (P., ‘Ništ gut’ 169)
 dass ich habe einmal gesehen den Frankfurt-am-Mainer Rabbiner was ist umhergefahren sammeln Gaben für eine Talmudhochschule
 ‘dass ich einmal den Rabbiner von Frankfurt am Main gesehen habe, der umherreiste, um Gaben für die Errichtung einer Talmudhochschule zu sammeln’
- d. *gedenk, hot der malex cugerufn², farmaxndik³ hinter ir di furtke fun himl: nox cvej matones!* (P., ‘Draj matones’ 86)
 bedenke hat der Engel gerufen schließend hinter ihr das Törchen vom Himmel noch zwei Geschenke
 ‘Vergiss nicht, rief ihr der Engel zu, als er hinter ihr das Himmelstörchen schloss: Noch zwei Geschenke!’
- e. *zenen mir, zogn zej, arojsgegangen² ojf a minutkele špacirn³* (Š.-A. 21)
 sind wir sagen sie hinausgegangen für ein Minütchen spazieren
 ‘Wir sind, sagen sie, nach draußen gegangen, um einen kurzen Spaziergang zu machen’
- f. *un ejder ix hejb¹ ojf dem kop a kuk tun², vu ix bin in der velt* (Š.-A. 79)
 und bevor ich hebe auf den Kopf einen Blick zu werfen wo ich bin in der Welt
 ‘und bevor ich den Kopf heben kann, um zu sehen, wo in der Welt ich bin’

Seltener gestaltet sich die Abhängigkeit zwischen F^n und F^{n+1} derart, dass F^{n+1} einem in F^n enthaltenen nichtverbalen Element untergeordnet ist:

1. F^{n+1} von einem Substantiv abhängig

- (17) a. *erštns, hobn mir ništ gekent un, cvejtns, take ništ gehat² di hoze zix cu štupn³ cvišn undzere bern, mejuxosim, fajne berjes* (M. 109)
 erstens haben wir nicht gekonnt und zweitens wirklich nicht gehabt die Frechheit uns zu drängen zwischen unsere Bären Aristokraten tüchtige Leute
 ‘Erstens hatten wir nicht die Kraft und zweitens wirklich nicht die Frechheit, um uns vor unsere hohen Tiere, Aristokraten und tüchtigen Leute zu drängen’
- b. *un es hot mix ongexapt² a lajdnšaftlexer farlang, zix ojfcušteln³, a gvaldikn gešrej cu tun* (P., ‘Majne zixrojnes’ 105)
 und es hat mich ergriffen ein leidenschaftliches Verlangen mich aufzustellen einen gewaltigen Schrei zu tun

‘Und mich ergriff ein leidenschaftliches Verlangen, mich hinzustellen und laut zu schreien’

- c. *ix hob mojre gehat² derfun cu traxtn³* (Š.-A. 76)

ich habe Angst gehabt daran zu denken

‘Ich hatte Angst, daran zu denken’

2. F^{n+1} von einem Adjektiv abhängig

- (18) a. *iz¹ er grejt cu dergejn² ajx dos lebn* (M. 82)

ist er bereit zu erreichen Euch das Leben

‘Dann ist er bereit, Euch nach dem Leben zu trachten’

- b. *ven dos kind iz ojsgevaksn un genug stark geven² – bončen arojscuvarfn³ fun štub* (P., ‘Bonče Švajg’ 418)

wenn das Kind ist ausgewachsen und genug stark gewesen Bontsche hinauszwerfen aus dem Haus

‘als das Kind ausgewachsen und stark genug war, um Bontsche aus dem Haus zu werfen’

- c. *vu štejt dos gešribn, az ix bin¹ mexujev ojsgerisn vern² culib a šitern krupnik [...]?* (Š.-A. 83)

wo steht das geschrieben dass ich bin verpflichtet zu leiden wegen einer dünnen Gerstensuppe

‘Wo steht geschrieben, dass ich verpflichtet bin, um einer dünnen Gerstensuppe willen zu leiden [...]?’

3. F^{n+1} von einem Adverb abhängig

- (19) a. *jontlen iz nor gegangen² drinen, mir alc arojscušteln³ zajn odes* (M. 141)

Jontel ist nur gegangen darum, mir unablässig zu zeigen sein Odessa

‘Jontel ging es nur darum, mir wieder und wieder sein Odessa vorzuführen’

- b. *bexejn, zogt er cu mir, acindert hot¹ ir bejad, reb tevje, xapn² hipše etlexe grošns* (Š.-A. 50)

deshalb sagt er zu mir jetzt habt Ihr in der Hand Reb Tewje packen schöne einige Groschen

‘Deshalb, sagt er zu mir, habt Ihr jetzt die Möglichkeit, Reb Tewje, eine ganze Menge Geld zu verdienen’

Von der oben genannten aufsteigenden Reihenfolge der Verbalfelder wird in den folgenden nach ihrer Häufigkeit²⁵ geordneten Fällen abgewichen. Es handelt sich dabei überwiegend um ganz reguläre Strukturen im Ostjiddischen:

²⁵ Angesichts der Breite des Themas und der Fülle der behandelten Erscheinungen können im Rahmen der vorliegenden Untersuchung keine systematischen Frequenzberechnungen durchgeführt werden. Stellenweise vorkommende Angaben zur Häufigkeit untersuchter Erscheinungen beruhen ausschließlich auf den im Verlauf der Textlektüre von mir gewonnenen Eindrücken.

1. Bei der Verschiebung eines infiniten Verbalfeldes (mit Infinitiv, Partizip Präsens oder Partizip Perfekt) ins Vorfeld:²⁶

a. Infinitiv

- (20) a. *baj jidn a noged cu vern | iz, genug nor mazl* (M. 80)
 bei Juden ein Reicher zu werden ist genug nur Glück
 ‘Um unter Juden reich zu werden, braucht man nur Glück’
- b. *az ix hob a kuk geton, az | mit prajsn milxome cu haltn | iz šverlex* (M. 103;
 Hervorhebung im Original)
 als ich habe einen Blick geworfen dass mit Schaben Krieg zu führen ist
 schwierig
 ‘Als ich sah, dass es ziemlich schwierig ist, gegen Schaben Krieg zu
 führen’
- c. *der price gefeln | muz ix!* (P., ‘Ništ gut’ 171)
 der Gräfin gefallen muss ich
 ‘Der Gräfin muss ich gefallen!’
- d. *vil er noxlojfn, dermont er zix, az es iz šabes, az | lojfn | tor men ništ* (P.,
 ‘Der ojcer’ 198)
 will er nachlaufen erinnert er sich dass es ist Sabbat dass laufen darf
 man nicht
 ‘Er will hinterherlaufen, erinnert sich aber, dass es Sabbat ist und man
 nicht laufen darf’
- e. *nor lang špiglen zix in ir | hot men mix ništ gelozt* (Š.-A. 175)
 aber lange spiegeln mich in ihr hat man mich nicht gelassen
 ‘Mich lange in ihr zu spiegeln hat man mir aber nicht erlaubt’
- f. *un forn mitn jam | [...] iz di beste cajt nor ict* (Š.-A. 187)
 und fahren auf dem Meer ist die beste Zeit genau jetzt
 ‘und um über das Meer zu fahren [...] ist gerade jetzt die beste Zeit’

b. Partizip Präsens

- (21) a. *un | betndik mix avekcukojfn baj ir di pilinices in ejnem mit dem tepl far
 cen grošn, | rukt zi es mir unter glajx unter der noz* (M. 25)
 und bittend mich abzukaufen bei ihr die Erdbeeren in einem mit dem
 Topf für zehn Groschen rückt sie es mir dicht unter die Nase
 ‘Und sie bittet mich, ihr die Erdbeeren zusammen mit dem Topf für zehn
 Groschen abzukaufen, und hält sie mir dicht vor die Nase’
- b. *azoj az | im onkukndik denstmol, | farštejt men, vos tajč lekiš* (M. 57;
 Hervorhebung im Original)
 so dass ihn betrachtend damals versteht man was heißt Dummkopf
 ‘so dass man bei seinem Anblick versteht, was das Wort ‘Dummkopf’
 bedeutet’

²⁶ Dazu auch unter 3.

- c. *un | ništ vartndik off a čuve, | nemt er zix in štub arajn* (P., ‘Ojb ništ nox hexer’ 101)
und nicht wartend auf eine Antwort begibt er sich ins Haus hinein
‘Und ohne eine Antwort abzuwarten, begibt er sich ins Haus’
- d. *un | traxtndik azoj fun got, | fartift men zix šojn agev in himl-zaxn* (Š.-A. 208–209)
und denkend so an Gott vertieft man sich schon dabei in Himmelsachen
‘Und während man auf diese Weise an Gott denkt, vertieft man sich dabei in himmlische Angelegenheiten’

c. Partizip Perfekt

- (22) a. *opgeton mir majn rext, | nemt er zix cu der horbater* (M. 155)
getan mir mein Recht nimmt er sich zu der Buckligen
‘Nachdem er mit mir fertig ist, nimmt er sich die Bucklige vor’
- b. *ober | gehert | hot men, | farcejlt | hot men!* (P., ‘Majne zixrojnes’ 72)
aber gehört hat man erzählt hat man
‘Doch zuhören tat man, erzählen tat man!’
- c. *vejst men off zixer, az borer-kašemeš, az | avekgekumen | iz der xejrem-
untervarfer!* (P., ‘Majne zixrojnes’ 78)
weiß man sicher dass klar wie die Sonne dass verstorben ist der Bann-
verhänger
‘Man weiß mit Sicherheit, es ist sonnenklar, dass derjenige, der den
Bann verhängt hat, verstorben ist!’
- d. *derhert aza min borexabo, | iz majn porl geblibn štejn* (Š.-A. 105)
gehört eine solche Art Willkommen ist mein Pärchen geblieben stehen
‘Nach einer derartigen Begrüßung blieb mein Pärchen stehen’
- e. *a štikl glik xoč, vos | gegesn | hot er, ejgntlex, baj mir* (Š.-A. 100)
ein Stückchen Glück wenigstens dass gegessen hat er eigentlich bei
mir
‘Er hatte noch Glück, dass er bei mir essen konnte’

2. Fast immer beim Perfekt und Futur des Vorgangs- und des Pseudopassivs²⁷ sowie in einigen anderen isoliert auftretenden Fällen, wo die fraglichen Verbformen unmittelbar nebeneinander stehen:

²⁷ Unter Pseudopassiv ist hier eine Konstruktion zu verstehen, die aus *vern* und dem Partizip Perfekt eines intransitiven Verbs gebildet wird und sich inhaltlich nicht vom einfachen Intransitivum unterscheidet, z. B. *antštanen vern* von *antštejn* ‘entstehen’ und *faršvundn vern* von *faršvindn* ‘verschwinden’. Bisweilen hat das pseudopassivische Gebilde das ursprüngliche Intransitivum ganz verdrängt, so z. B. *antšvign vern* ‘schweigen’ von **antšvajgn*. Absteigende Reihenfolge der Verbformen beim Vorgangs- und beim Pseudopassiv gilt bis auf zwei Fälle bei PEREC bei allen drei Klassikern (bzw. in dem für die vorliegende Untersuchung exzerpierten Korpus) ausnahmslos. Bei den Ausnahmen handelt es sich in beiden Fällen um Futurformen des Vorgangspassivs:

- (i) *er hot gezungen fun špetere gliklexere cajtn... ven ale veln vern geholfn* (P., ‘Draj xupes’ 33)
er hat gesungen von späteren glücklicheren Zeiten wenn allen wird werden geholfen
‘Er sang von späteren glücklicheren Zeiten, wenn allen geholfen werden würde’

a. Vorgangspassiv²⁸

- (23) a. *hot der ruex badarft ontrogn majn vajb, ix zol durx ir | fartribn vern | funem gan-ejdn* (M. 103)
hat der Teufel gemusst schicken meine Frau ich soll durch sie vertrieben werden aus dem Garten Eden
‘Doch dann musste mir der Teufel meine Frau schicken, damit ich ihretwegen aus dem Paradies vertrieben werde’
- b. *vajl ojfhaltndik zix frier in bod, bin ix dox cvišn negidim | dercojgn gevorn* (M. 90)
weil aufhaltend mich früher im Bad bin ich doch unter Reichen erzogen worden
‘Denn als ich früher im Bad arbeitete, wurde ich doch unter Reichen groß’
- c. [...] *mit dem tnaj: dos bet zol | ongerufn vern | ojf majn nomen* (P., ‘Firdojres – firdavoes’ 178)
unter der Bedingung das Bett soll benannt werden mit meinem Namen
‘[...] unter der Bedingung, dass das Bett nach mir benannt wird’
- d. *her, tojwje, dir iz | bašert gevorn | zibn gute jor* (P., ‘Zibn gute jor’ 105)
höre Tojwje dir sind beschert worden sieben gute Jahre
‘Hör zu, Tojwje, dir sind sieben gute Jahre zuteil geworden’
- e. *efšer iz dos bašert, az davke durx ot der štilinker šprince zolstu | geholfn vern [...]?* (Š.-A. 155)
vielleicht ist das beschert dass gerade durch diese stille Sprinze soll dir geholfen werden
‘Vielleicht ist es dir beschert, dass dir gerade durch diese stille Sprinze geholfen wird [...]?’
- f. *vu iz dos | gehert gevorn | in der velt, az der noged zol gejn cum kabcn?* (Š.-A. 157)
wo ist das gehört worden in der Welt dass der Reiche soll gehen zum Armen
‘Wo in der Welt hat man jemals gehört, dass der Reiche zum Armen kommen soll?’

(ii) *vi ix kum dercu, vet vern farcejlt* (P., ‘Majne zixrojnes’ 11)

wie ich komme dazu wird werden erzählt

‘wie ich dazu komme, wird noch erzählt werden’

In anderen ostjiddischen belletristischen Werken des 20. Jahrhunderts ist beim Vorgangs- und beim Pseudopassiv aufsteigende Reihenfolge der Verbformen nicht selten zu beobachten.

²⁸ Dass die beiden Formen des Vorgangspassivs und des Pseudopassivs tatsächlich an derselben Verbstelle stehen und sich nicht etwa auf zwei verschiedene Verbstellen verteilen, die von einem unbesetzten nichtverbalen Zwischenfeld auseinandergehalten würden, geht daraus hervor, dass das Partizip Perfekt des Hauptverbs und die relevante Form von *vern* stets in Kontaktstellung stehen, d.h. kein Wort kann zwischen sie treten.

b. Pseudopassiv

- (24) a. *špeter eršt in a cajt arum iz mir in kop arajn a gedank mit der horbater in ejnem | antrunen cu vern | funem gutn pekl* (M. 126)
später erst in einer Zeit herum ist mir in den Kopf hinein ein Gedanke mit der Buckligen in einem zu fliehen von dem guten Pack
‘Erst später, nach einiger Zeit, kam mir der Gedanke, zusammen mit der Buckligen von dem Pack wegzulaufen’
- b. *dervajl, vi ix traxt do un vunder mix azoj, iz fiške | faršvundn gevorn* (M. 38)
derweil wie ich denke hier und wundere mich so ist Fischke verschwunden
‘Während ich dort stand und staunte, verschwand Fischke’
- c. *zej viln, er zol | farfojlt vern* (P., ‘Majne zixrojnes’ 64)
sie wollen er soll verwesen
‘Sie möchten ihn verwesen lassen’
- d. *iz er | ajngedrimlt gevorn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 16)
ist er eingenickt
‘Dann nickte er ein’
- e. *dos bletl, zog ix, vos iz opgefaln, muz | farfojlt vern* (Š.-A. 217)
das Blatt sage ich was ist heruntergefallen muss verfaulen
‘Das Blatt, sage ich, das zur Erde gefallen ist, muss verfaulen’
- f. *ver iz | gelegn gevorn [...]?* (Š.-A. 48)
wer hat entbunden
‘Wer hat entbunden [...]?’

c. Andere Fälle (selten)²⁹

- (25) a. *bejde gazlonim zenen | štejn geblibn | farblift* (P., ‘Draj xupes’ 46)³⁰
beide Räuber sind stehen geblieben verblüfft
‘Beide Räuber blieben verblüfft stehen’
- b. *di dvej zomen, di dvej kerndlex, vos men hot mir in der junger nešome arajngevorfn, zenen kejn mol ništ | farlojrn gegangen* (P., ‘Majne zixrojnes’ 42)
die zwei Samen die zwei Kernchen was man hat mir in die junge Seele hineingeworfen sind keimmal nicht verloren gegangen

²⁹ Die Behauptung SANTORINIS (1993a, 244), dass „die Abfolge V₂ vor V₁ im Jiddischen nur vor[kommt], wenn es sich beim regierenden Verb um die Passivkopula *vern* handelt“, wäre angesichts des Vorhandenseins dieser Konstruktionen als unzutreffend zu charakterisieren. Demgegenüber sind die von VIKNER (2001, 66, 70, 71, 72, 78, 82) aufgelisteten weiteren Fälle von absteigender Reihenfolge, von VIKNER selbst zum Teil mit Fragezeichen versehen, wenig glaubhaft.

³⁰ Neben aufsteigender Reihenfolge in

- (i) *dos cingl volt gevis | geblibn | [leer] | štejn | in der mit!* (P., ‘Draj matones’ 90)
das Zünglein würde gewiss bleiben stehen in der Mitte
‘Das Zünglein bliebe gewiss in der Mitte stehen!’,

so auch stets bei MENDELE. Im modernen Ostjiddischen gelten die Abfolgen *blajbn štejn (geblibn štejn)* und *štejn blajbn (štejn geblibn)* beide als korrekt (M. SCHAECHTER, mündlich).

‘die beiden Samen, die beiden Körner, die man in meine junge Seele steckte, sind nie verloren gegangen’

- c. [...] *azojernox | cu visn gebndik, | az es iz cajt cu forn ojf majn xasene* (P., ‘Majne zixrojnes’ 121)

auf diese Weise zu wissen gebend dass es ist Zeit zu fahren zu meiner Hochzeit

‘[...] und geben auf diese Weise zu verstehen, dass es Zeit ist, zu meiner Hochzeit zu fahren’

- d. *vu zi iz | štejn geblibn* (Š.-A. 137)³¹

wo sie ist stehen geblieben

‘wo sie stand’

3. Bei einer am Ende des Satzschemas stehenden Infinitivkonstruktion, die als Satzsubjekt fungiert und daher dem Finitum V¹ direkt untergeordnet ist:

- (26) a. *s’iz baj zej farrexnt geven far a micve | a noged opcuton epes a špicl, vi bald nor meglex* (M. 90)

es ist bei ihnen gehalten gewesen für ein Gebot einem Reichen zu spielen irgend einen Streich sobald nur möglich

‘Bei ihnen wurde es als Gebot angesehen, sobald sich die Möglichkeit ergab, einem Reichen einen Streich zu spielen’

- b. *akegn cvej umgliklexe, bitere kaljekes, vos ejder aza vist lebn in jesurim, in vejtik, volt far zej fil glajxer geven | gor ništ gebojrn cu vern!* (M. 158)

gegen zwei unglückliche erbärmliche Krüppel was als ein solch elendes Leben in Leiden in Schmerz würde für sie viel besser sein gar nicht geboren zu werden

‘gegen zwei unglückliche, erbärmliche Krüppel, für die es besser wäre, gar nicht geboren zu sein als ein solch elendes Leben in Leiden und Schmerz zu fristen!’

- c. *šverer far der arbet iz geven | zi cu gefinen* (P., ‘Bonče Švajg’ 417)

schwerer als die Arbeit ist gewesen sie zu finden

‘Schwerer als die Arbeit selbst war es, Arbeit zu finden’

- d. *es volt a micve geven | cu xapn dem ojcer* (P., ‘Der ojcer’ 199)

es würde ein Gebot sein zu erhaschen den Schatz

‘Es wäre ein Gebot, den Schatz zu erhaschen’

- e. *a glik, xlebn, vos s’iz hajnt gevorn ojs mode | cu hobn a sax vajber* (Š.-A. 35)

ein Glück in der Tat dass es ist heute geworden aus Mode zu haben eine Menge Frauen

³¹ Neben häufigerer aufsteigender Reihenfolge, z. B. in

(i) *maxmes mir zenen bejde | geblibn | [leer] | štejn | vi cugekovet* (Š.-A. 60)

weil wir sind beide geblieben stehen wie angeschmiedet

‘denn wir standen beide wie festgenagelt da’

Zum modernen Ostjiddischen vgl. Fußnote 30.

‘Es ist in der Tat ein Glück, dass die Vielweiberei heute aus der Mode gekommen ist’

- f. *aj, hot zix mir gevolt | im arajnhakn a por psukim mit a medreš* (Š.-A. 179)

ach habe ich gewollt ihm hineinschlagen ein paar Sprüche mit einem Midrasch

‘Ach, ich hätte ihm sehr gern ein paar Sprüche aus Bibel und Midrasch an den Kopf geknallt’

4. Vereinzelt bei einem infiniten Verbalfeld (mit Infinitiv oder Partizip Präsens) im 1. nichtverbalen Zwischenfeld:

a. Infinitiv (nur PEREC):

- (27) a. *dos hot | der alter mejlex kaltblutik cuzen ništ | gekont* (P., ‘Draj xupes’ 45)
das hat der alte König kaltblütig ansehen nicht gekonnt
‘Das konnte der alte König nicht kaltblütig mit ansehen’

- b. *dos eršte mol hot er zix pares toxtor farn tojznstn vajb gebraxt un hot | zix ir culib, zi cu derfrejen, ojf a ganc jor fun der meluxe | obergerukt* (P., ‘Draj xupes’ 72)

das erste Mal hat er sich Pharaos Tochter als die tausendste Frau gebracht und hat sich ihr zuliebe sie zu erfreuen für ein ganzes Jahr aus dem Staat entfernt

‘Das erste Mal machte er Pharaos Tochter zu seiner Ehefrau Nr. 1000 und entfernte sich ihretwegen, um ihr eine Freude zu bereiten, für ein Jahr aus dem Staat’

b. Partizip Präsens (MENDELE und PEREC):

- (28) a. *majn vajb hot | ojfszejndik in der fri zix | geklogt* (M. 87)
meine Frau hat aufstehend in der Frühe sich beklagt

‘Meine Frau hatte sich, als sie an dem Morgen aufstand, beklagt’

- b. *er hot | zix a mol, vilndik zix bafrajen fun militer, fun der rexter hant a finger | opgešnitn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 95)

er hat sich einmal wollend sich befreien vom Militär von der rechten Hand einen Finger abgeschnitten

‘Er hatte sich einst, weil er dem Militärdienst entgehen wollte, einen Finger der rechten Hand abgeschnitten’

3. Kontiguität und Inkontiguität

Als Grundwortstellung des Verbalfeldes soll hier der Fall gelten, in dem der verbale Kern und dessen eventuell vorhandene nichtverbale Subsyntagmen eine topologisch zusammenhängende Konstruktion bilden. Der verbale Kern nimmt dabei eine beliebige Verbstelle ein, und die nichtverbalen Subsyntagmen grup-

pieren sich um diese Verbstelle in den unmittelbar benachbarten nichtverbalen Zwischenfeldern. Falls das Finitum den verbalen Kern stellt, bilden das Vorfeld und das 1. nichtverbale Zwischenfeld dessen nichtverbales Umfeld. Diese topologische Konstruktion sei hier Kontiguität (vgl. mlat. *contiguitas* ‘Berührung, Nachbarschaft’) genannt. Man vergleiche dazu folgende Belege:

- (29) a. *di bejmer | hejbn | pamelex | on | zix | cu šoklen* (M. 46)
die Bäume fangen langsam an zu schwanken
‘Die Bäume fangen langsam an, hin und her zu schwanken’
- b. *dos ponem | hot | [leer] | gemuzt | mir zix | farendern | a šrek* (M. 53)
das Gesicht hat gemusst mir sich verändern einen Schreck
‘Mein Gesicht muss sich schrecklich verändert haben’
- c. *oder du | vest | [...] | [leer] | hejbn | dir | derlangen | ajngemaxts!* (P., ‘Ništ gut’ 170; der Beleg auch oben [3] b.)
oder du wirst lassen dir vorsetzen Eingemachtes
‘oder du wirst [...] dir Eingemachtes vorsetzen lassen!’
- d. *in ‘moniš’, cvišn undz geredt, | hob | ix | gevolt | mix alejn | kopirn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 7)
in ‘Monisch’ unter uns gesprochen habe ich gewollt mich selbst kopieren
‘In der Ballade ‘Monisch’ wollte ich, unter uns gesagt, mich selbst kopieren’
- e. *ix | hejb | [leer] | on | gut | ajncukukn | zix in di cvej nefašes* (Š.-A. 21)
ich fange an gut hineinzusehen in die zwei Gestalten
‘Ich beginne die beiden Gestalten genauer in Augenschein zu nehmen’
- f. *far vos že zol zix nit gefinen ejner azelxer, vos | zol | zix | unternemen | [leer] | brengen | zej ale mol in štub arajn kez un puter un smetene uxdojme?* (Š.-A. 39)
warum denn soll sich nicht finden einer ein solcher was soll sich vornehmen bringen ihnen allemal ins Haus hinein Käse und Butter und saure Sahne usw.
‘Warum denn soll sich nicht jemand finden, der dafür sorgen könnte, ihnen jeden Tag Käse, Butter, saure Sahne usw. ins Haus zu bringen?’

Vereinzelt stehen ein beliebiges nichtverbales Element und ein davon abhängiges ebenfalls nichtverbales Element in zwei verschiedenen nichtverbalen Zwischenfeldern,³² z. B.:

- (30) a. *šver mir, az tomed vestu mir | blajbn | getraj* (M. 129: *mir ... getraj*)
schwöre mir dass immer wirst du mir bleiben treu
‘Schwöre mir, mir immer treu zu bleiben’
- b. *az dos kind iz alt | gevorn | etlexe voxn* (P., ‘Draj xupes’ 28: *alt ... etlexe voxn*)
als das Kind ist alt geworden einige Wochen
‘Als das Kind einige Wochen alt war’

³² Vgl. dazu: SANTORINI (1993a, 231–232).

- c. *ix bin vert | geven | dos goles!* (P., ‘Draj xupes’ 59: *vert ... dos goles*)
 ich bin wert gewesen des Exils
 ‘Ich habe das Exil verdient!’
- d. [...] *hot undz fun tomed on lib | gehat | bejdn dos xajes mit der nešome*
 (Š.-A. 134: *undz ... bejdn*)
 hat uns immer lieb gehabt beide das Leben mit der Seele
 ‘[...] und uns beide immer sehr geliebt hat’

Nach dem gewählten Beschreibungsmodell liegt auch bei dieser Erscheinung Kontiguität vor, da beide Elemente, Supersyntagma wie Subsyntagma, in nicht-verbalen Zwischenfeldern stehen, die derjenigen Verbform unmittelbar benachbart sind, die dem Supersyntagma und dem Subsyntagma in der Satzhierarchie am nächsten ist.

Inkontiguität, das Gegenteil von Kontiguität, liegt vor, wenn nichtverbale Subsyntagmen des verbalen Kerns in ein Feld verschoben werden, das dem Verb nicht unmittelbar benachbart ist.³³ Dieses nicht unmittelbar benachbarte Feld, das hier Extrapositionsfeld genannt sei, kann sich entweder weiter links oder weiter rechts befinden als das nichtverbale Feld, in das die betreffenden nichtverbalen Subsyntagmen nach der Kontiguitätsregel gehören würden. Extrapositionsfelder können das Vorfeld sowie nicht unmittelbar benachbarte nichtverbale Zwischenfelder sein. In Frage käme im Prinzip auch das Binfeld, in dem Relativa und nebensatzeinleitende Interrogativa stehen. Doch da Relativa und nebensatzeinleitende Interrogativa an diese Position gebunden sind, soll dabei auftretende Inkontiguität im Folgenden außer Betracht bleiben.

Inkontiguität bleibt normalerweise auf ein und dasselbe Satzschema beschränkt. Die Erscheinung Extraktion, bei der eine Größe aus einem Satzschema in ein anderes verschoben wird, lässt sich im vorliegenden Material nur dreimal, bei ŠOLEM-ALEJXEM in sprechsprachlichem Kontext, belegen:

- (31) a. *und mantlen, zogt zi, vil ix, zi zol hobn cvej* (Š.-A. 76; extrahiert: *mantlen*)
 und Mäntel sagt sie will ich sie soll haben zwei
 ‘und zwei Mäntel, sagt sie, soll sie haben’
- b. *xosn-kale, zogt er, vejst ir ništ vos hejst?* (Š.-A. 106; extrahiert: *xosn-kale*)
 Bräutigam-Braut sagt er wisst Ihr nicht was heißt
 ‘Wisst Ihr nicht, sagt er, was ‘Brautpaar’ heißt?’
- c. *un nox a zax volt ix veln, er zol mir klor maxn* (Š.-A. 132; extrahiert: *nox a zax*)
 und noch eine Sache würde ich wollen er soll mir klar machen
 ‘Und noch eines sollte er mir erklären’

³³ Die Eigenart dieser Konstruktion wurde von der bisherigen Forschung entweder gar nicht oder nur teilweise erkannt (vgl. ZARECKI 1926, 162; ZARECKI 1929, 244; MARK 1978, 382–383; B. L. HALL 1979, 266–273; GEILFUSS 1990, 173–179; JACOBS 2005, 249–250, 257).

In der modernen ostjiddischen Schriftsprache kommt Extraktion ebenfalls nur ausnahmsweise vor. Sprechsprachlich scheint sie allerdings stärker verbreitet zu sein.³⁴ Von Extraktion zu trennen ist Inkontiguität bei den besonderen durch ein Interrogativum oder Relativum eingeleiteten satzähnlichen Infinitivkonstruktionen.³⁵ In ihnen kann die Extraponierung eines Elementes der Emphase dieses Elementes dienen, muss es aber nicht. Bei Extraktion hingegen wird das extraponierte bzw. extrahierte Element immer zugleich emphatisch hervorgehoben. Sieht man von Extraktion ab, tritt Inkontiguität in zwei Haupttypen auf:

1. Inkontiguität mit dem Vorfeld als Extrapositionsfeld:

Verschiebung eines Satzgliedes, das nicht vom Finitum, sondern von einer anderen, hierarchisch weiter unten und topologisch weiter rechts befindlichen Verbform (V^{1+n}) abhängig ist, aus emphatischen Gründen ins Vorfeld.³⁶ Dieser Typ kommt sehr häufig vor. Bis auf Satznegationen³⁷ scheinen auf diese Weise Satzglieder jeder Art extraponierbar zu sein. Man vergleiche z. B.:

- (32) a. *aza raxmones-peneml | flegt | er | kenen | [leer] | maxn* (M. 124; extrapониert: *aza raxmones-peneml*, Akkusativobjekt)
ein solches Mitleidsgesicht pflegte er können machen
‘Ein solch betrübtes Gesicht konnte er machen’
- b. *dem vajb | volt | er | gekojft | a štot in der vajberšer šil* (P., ‘Der ojcer’ 199; extrapониert: *dem vajb*, Dativobjekt)
der Frau würde er kaufen einen Platz im Frauenbethaus
‘Seiner Frau würde er einen Platz im Frauenbethaus kaufen’
- c. *a menč | vet | er šojn | vern!* (P., ‘Majne zixrojnes’ 123; extrapониert: *a menč*, Subjektsprädikativ)
ein Mann wird er schon werden
‘Ein Mann wird er schon werden!’
- d. *un ict vil er dergrejxn dercu, az | cu im in štub arajn | zol | [leer] | kumen | brocki* (Š.-A. 190; extrapониert: *cu im in štub arajn*, Adverbialbestimmung)

³⁴ Belege bei: DIESING (1990, 57, 62, 71–75); VIKNER (1995, 110–112, 114–116).

³⁵ Siehe (46) – (48).

³⁶ Hiervon zu trennen ist die von der funktionalen Grammatik und der generativen Syntax „Topikalisation“ genannte Erscheinung, die zwischen Subsyntagmen von V^1 und solchen von anderen Verben des fraglichen Satzes (V^{1+n}) keinen Unterschied kennt.

³⁷ In der sonstigen ostjiddischen Literatur finden sich verstreut Beispiele für die Abfolge Satznegation vor Imperativ, Typ:

(i) *nit lojff!*
nicht laufe
‘Laufe nicht!’

statt

(ii) *lojff nit!*
laufe nicht
‘Laufe nicht!’

Vgl. dazu VOLF (1976, 44) mit Literaturhinweisen.

und jetzt will er gelangen dazu dass zu ihm ins Haus hinein soll kommen
 Brodskij
 ‘und jetzt möchte er erreichen, dass Brodskij zu ihm ins Haus kommt’

Als Subjekt oder Subjektsprädikativ fungierende Infinitivkonstruktionen können bei allen drei Autoren topologisch geschlossen im Vorfeld oder (häufiger) am rechten Ende des Satzschemas hinter anderen Verbalfeldern stehen. Bei MENDELE ist manchmal ein zu einer Infinitivkonstruktion letzteren Typus gehöriges nichtverbales Element aus emphatischen Gründen aus dieser herausgelöst und ins Vorfeld verschoben worden:

- (33) a. [...] *un mir gut gegeben oncuhereniš, az | in a fremdn gortn | iz ništ šejn cu krixn* (M. 52, die Infinitivkonstruktion ist Subjekt; extraponiert: *in a fremdn gortn*)
 und mir gut gegeben Anspielung dass in einen fremden Garten ist nicht schön zu kriechen
 ‘[...] und mir deutlich zu verstehen gab, dass es nicht gut ist, in einen fremden Garten einzudringen’
- b. [...] *oġfir ort lebn dem altn bes-oġlem, vos | dort | iz der štejger irer geven cu zicn oġf a bisl štroj un betn nedoves* (M. 78, die Infinitivkonstruktion ist Subjektsprädikativ; extraponiert: *dort*)
 an ihren Ort neben dem alten Friedhof was dort ist die Gewohnheit ihre gewesen zu sitzen auf ein bisschen Stroh und erbitten Almosen
 ‘[...] zu ihrem Platz am alten Friedhof, wo sie auf einem Strohbündel zu sitzen und um Almosen zu bitten pflegte’
- c. *ganc fri | iz der štejger irer geven avekcugejn in mark arajn* (M. 97, die Infinitivkonstruktion ist Subjektsprädikativ; extraponiert: *ganc fri*)
 ganz früh ist die Gewohnheit ihre gewesen wegzugehen in den Markt hinein
 ‘Es war ihre Gewohnheit, jeden Tag frühmorgens auf den Markt zu gehen’
- d. [...] *vejsndik zejzer gut, az | fun zajne hent | iz ir šojn ummeglex zix ojs-cudrejen* (M. 149, die Infinitivkonstruktion ist Subjekt; extraponiert: *fun zajne hent*)
 wissend sehr gut dass aus seinen Händen ist ihr mehr unmöglich sich zu befreien
 ‘[...] wohl wissend, dass es ihr nicht mehr möglich sein würde, sich aus seinen Fängen zu befreien’
- e. *azelxes | iz mir gor ništ ajngefaln cu hern fun ir* (M. 151, die Infinitivkonstruktion ist Subjekt; extraponiert: *azelxes*)
 solches ist mir gar nicht eingefallen zu hören von ihr
 ‘Solches von ihr zu hören wäre mir gar nicht in den Sinn gekommen’



Auf den ersten Blick mag man annehmen, dass diesen Belegen ebenso gut Sätze zugrunde liegen könnten, in denen die ganze Infinitivkonstruktion kontig im Vorfeld stünde. Demnach wäre z. B. der Beleg (33) e. genauso gut aus

(34) *azelxes cu hern fun ir | iz mir gor ništ ajngefaln*

herleitbar. Dies erscheint jedoch weniger wahrscheinlich angesichts der Tatsache, dass in dem Fall erklärungsbedürftig bliebe, warum *cu hern fun ir* im vorliegenden Beleg aus dem Vorfeld herausgelöst und ans Ende des Satzschemas verschoben worden wäre.

2. Inkontiguität mit einem nichtverbalen Zwischenfeld als Extrapositionsfeld:

a. Inkontiguität mit Linksversetzung: Verschiebung eines oder mehrerer Satzglieder in ein nichtverbales Zwischenfeld, das sich weiter links befindet als das nichtverbale Feld, in welches das betreffende Satzglied nach der Kontiguitätsregel gehören würde. Betroffen sind bis auf wenige Ausnahmen, die weiter unten aufgeführt sind, leicht- oder unbetonte Satzglieder. Diese Variante der Inkontiguität erscheint häufig in Verbindung mit Modalverben und syntaktisch verwandten Verben wie *onhejbn* ‘anfangen’ und *hejsn* ‘befehlen, anordnen, bitten, lassen’, die im vorliegenden Zusammenhang ein Akkusativobjekt in Form einer Infinitivkonstruktion regieren. Eine Voraussetzung für die Durchführbarkeit der Konstruktion scheint es zu sein, dass das Extrapositionsfeld dadurch nicht syntaktisch unübersichtlich wird. So wird z. B. kein leichtbetontes Objekt extrapониert, wenn das Extrapositionsfeld bereits ein solches enthält.³⁸ Man vergleiche folgende Belege:

1. Mit Extraponierung von leicht- oder unbetonten Satzgliedern

(35) a. *zumer, ven es flegt | zix | onhejbn | [leer] | vajzn | gortnvarg* (M. 37; extrapониert: *zix*)

Sommer wenn es pflegte sich anfangen zeigen Gemüse
‘Im Sommer, wenn das Gemüse reif wurde’

b. [...] *zenen mix bafaln gance xajoles prajsn, vancn, flej vi di bern un hobn | mix | gevolt | lebedikerhejt | ojfesn* (M. 103; extrapониert: *mix*)

haben mich überfallen ganze Heere Schaben Wanzen Flöhe wie die Bären und haben mich gewollt lebend auffressen

‘[...] als mich ganze Heere von Schaben, Wanzen und Flöhen wie die Bären überfielen und mich bei lebendigem Leibe auffressen wollten’

c. *di tir fun zajn štub, zet er, štejt ofn, er hot | zi, a ponem, | fargesn | [leer] | cu farmaxn* (P., ‘Der ojcer’ 200; extrapониert: *zi*)

³⁸ Wie in

(i) *aj, hot | zix mir | gevolt | im | arajnhakn | a por psukim mit a medreš* (Š.-A. 179; der Beleg auch oben [26] f.)

ach habe ich gewollt ihm hineinschlagen ein paar Sprüche mit einem Midrasch

‘Ach, ich hätte ihm sehr gern ein paar Sprüche aus Bibel und Midrasch an den Kopf geknallt’

die Tür von seinem Haus sieht er steht offen er hat sie anscheinend vergessen zu schließen

‘Die Tür seines Hauses, sieht er, steht offen. Er hat anscheinend vergessen, sie zu schließen’

- d. *vet men farcejln, az er hot | zix, far gsise, | gehejsn | [leer] | gebn | a vermike flojm | cu esn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 73; extraponiert: *zix*)
wird man erzählen dass er hat sich vor Sterben gelassen geben eine wurmstichige Pflaume zu essen

‘Dann wird man erzählen, dass er sich vor dem Sterben eine wurmstichige Pflaume zum Verzehr geben ließ’

- e. *menaxem-mendl iz xolile ništ kejn abi ver, vos zol | baj dir | veln | [leer] | ojsnarn* (Š.-A. 52; extraponiert: *baj dir*)

Menachem-Mendel ist Gott behüte nicht kein Irgendwer was soll bei dir wollen ablisten

‘Menachem-Mendel ist, Gott behüte, nicht irgendwer, der dir etwas ablisten würde’

- f. [...] *zoln | mir im | derlebn | [leer] | zen | in aza hojlex vi menaxem-mendl* (Š.-A. 60; extraponiert: *im*)

sollen wir ihn erleben sehen in einer solchen Aufmachung wie Menachem-Mendel

‘[...] müssten wir lange genug leben, um ihn in einer solchen Aufmachung wie Menachem-Mendel zu sehen’

2. Mit Extraponierung von normal betonten Satzgliedern (selten)

- (36) a. *zint der majse mit dem altičkn hob | ix far grojs fardrus mit kejnem fun der xaljastre mer ništ | gevolt | in di hajzer | arumgejn* (M. 126; extraponiert: *mit kejnem fun der xaljastre*; der Beleg auch oben [5] a.)

seit der Geschichte mit dem Alten habe ich vor großem Verdross mit keinem von der Bande mehr nicht gewollt in die Häuser herumgehen

‘Nach meinen Erfahrungen mit dem Alten war ich so verdrossen, dass ich mit keinem von der Bande mehr betteln gehen wollte’

- b. *zagt ir dos dajčl mit di zelibike verter, az di zibn gute jor zenen avek. entfert zi im, az zej hobn | kejn gute jor nox ništ | ongehobn | [leer] | cu hobn* (P., ‘Zibn gute jor’ 108; extraponiert: *kejn gute jor*)

sagt ihr der westlich orientierte Jude mit denselben Worten dass die sieben guten Jahre sind weg antwortet sie ihm dass sie haben keine guten Jahre noch nicht angefangen zu haben

‘Dann teilt ihr der Herr mit denselben Worten mit, dass die sieben guten Jahre vorbei seien. Sie antwortet ihm, dass die sieben guten Jahre für sie beide noch gar nicht begonnen haben’

- c. *er hot ober ništ xasene gehat, vajl er hot | zajn ‘ojg in kop’, zajn cvejter nešome der bas-malke, kejn štifmutter ništ | gevolt | [leer] | gebn* (P., ‘Draj



xupes' 15; extraponiert: *zajn* 'ojg in kop', *zajn cvejter nešome* – der *bas-malke*, und *kejn štifmutter*)

er hat aber nicht Hochzeit gehabt weil er hat seinem Auge im Kopf seiner zweiten Seele der Prinzessin keine Stiefmutter nicht gewollt geben

'Er heiratete aber nicht, weil er seinem Augensterne, seiner zweiten Seele, der Prinzessin, keine Stiefmutter geben wollte'

- d. *men hot zix gešifit iber blut, men hot blut fun di brunems getrunken... un di erd hot | šojn azoj fil blut ništ | gekent | [leer] | ajnzapn* (P., 'Draj xupes' 48–49; extraponiert: *azoj fil blut*)

man ist geschifft über Blut man hat Blut aus den Brunnen getrunken und die Erde hat mehr so viel Blut nicht gekonnt einsaugen

'Man fuhr durch Blut mit Schiffen, man trank Blut aus den Brunnen, und die Erde konnte so viel Blut nicht mehr aufnehmen'

- e. *er iz aropgefahn cu šamosim fun šiln und bote-medrošim, nor kejn ejnciker šames, vos hot vi es iz nor parnose gehat, hot | zajn nešome ništ | gevolt | [leer] | farkojfn* (P., 'Draj xupes' 55; extraponiert: *zajn nešome*)

er ist heruntergefallen zu Dienern von Synagogen und Lehrhäusern aber kein einziger Diener was hat irgendwie nur Lebensunterhalt gehabt hat seine Seele nicht gewollt verkaufen

'Er ließ sich zu Synagogen- und Lehrhausdienern herab; doch kein einziger von ihnen, der sich gerade noch durchschlagen konnte, wollte seine Seele verkaufen'

- f. *biz s'iz cugegangen a gorodovoj un hot | undz bejdn | gevolt | [leer] | opfirn | in kočument arajn* (Š.-A. 174; extraponiert: *undz bejdn*)

bis es ist dazugekommen ein Polizist und hat uns beide gewollt abführen in den Arrest hinein

'bis ein Polizist kam und uns beide in Arrest setzen wollte'

In diesem Fall von Inkonguität ist es offenbar kein Hindernis, wenn dabei ein Satzglied in die Nachbarschaft eines Verbs versetzt wird, mit dessen Valenz es nicht oder kaum vereinbar ist. Man vergleiche z. B.:

- (37) a. *ix hob | mir | badarft | [leer] | onton | a kojex a freg | cu gebn | zi* (M. 150; extraponiert: *mir*; der Beleg auch oben [6] b.)

ich habe mir gemusst antun eine Kraft eine Frage zu geben ihr

'Ich konnte mich nur schwer überwinden, sie zu fragen'

- b. *un epes hejbt | mir | on | derojff bang | cu tun* (P., 'Majne zixrojnes' 122; extraponiert: *mir*)

und etwas fängt mir an darüber Reue hervorzurufen

'Und etwas beginnt mich es bereuen zu lassen'

- c. *un me hot | mir | genumen | [leer] | pakn | in vogn arajn itlexer bazunder* (Š.-A. 31; extraponiert: *mir*)

und man hat mir begonnen packen in den Wagen hinein jeder für sich

'und jeder für sich begann mir Sachen in den Wagen zu packen'

Wo die vom übergeordneten Verb abhängige Infinitivkonstruktion eine andere syntaktische Funktion als die des Akkusativobjektes erfüllt, kommt Inkontiguität mit Linksversetzung im exzerpierten Textkorpus nur selten, im Zusammenhang mit der Konstruktion *gejn* + Infinitiv ohne *cu*, vor, die zur Bezeichnung eines der nahen Zukunft angehörenden Geschehens dient.³⁹ Man vergleiche z. B.:

- (38) a. [...] *un rot im, er zol | zi | gejn | [leer] | fregn* (P., ‘Zibn gute jor’ 106; extraponiert: *zi*)
und rät ihm er soll sie gehen fragen
‘[...] und rät ihm, sie mal zu fragen’
- b. *mejle, ix zol | mix | gejn | [leer] | barimen* [...] (Š.-A. 177; extraponiert: *mix*)
nun ich soll mich gehen rühmen
‘Nun, dass ich prahle [...]’
- c. *ix vel | ajx | gejn | [leer] | švern, az dos ferdl nebex hot farštanen itlexs vort* (Š.-A. 194; extraponiert: *ajx*)
ich werde Euch gehen schwören dass das Pferd das arme hat verstanden jedes Wort
‘Ich möchte Euch schwören, dass das arme Pferd jedes Wort verstand’

Welches die Ursachen für Inkontiguität mit Linksversetzung sind, bleibt ungewiss. Möglicherweise ist die Konstruktion damit im Zusammenhang zu betrachten, dass thematische Pronomina in zahlreichen Sprachen regulär nach links verschoben werden. Dagegen sprächen die freilich weniger häufig vorkommenden Fälle im exzerpierten Textkorpus, in denen mehr oder weniger gewichtige Autosemantika extraponiert werden. Wie diese Belege zeigen, können solche Autosemantika sowohl rhematisch als auch thematisch sein. Die Aussagekraft der meisten der oben angeführten Belege mit extraponierten Autosemantika wird allerdings durch zwei Umstände geschwächt. Erstens stehen schwere Satzglieder, die verneint sind, im Ostjiddischen generell häufiger im 1. nichtverbalen Zwischenfeld als solche, die nicht verneint sind. Es heißt folglich eher

- (39) *er hot | kejn bux nit | gekojft*
er hat kein Buch nicht gekauft
‘er kaufte kein Buch / er hat kein Buch gekauft’

als

- (40) *er hot | a bux | gekojft*
er hat ein Buch gekauft
‘er kaufte ein Buch | er hat ein Buch gekauft’.

³⁹ Dazu KIEFER (1994, 137–138).

Zweitens stehen schwere Objekte bei PEREC, von dem fast alle oben angeführten Belege mit einem extraponierten schweren Objekt stammen, weit häufiger im 1. nichtverbalen Zwischenfeld als bei MENDELE und ŠOLEM-ALEJXEM. Bei letzteren Autoren positioniert sich ein schweres nicht verneintes Objekt bei unmarkierter Betonung eher im 2. nichtverbalen Zwischenfeld.

Problematisch an einer Deutung aus funktionaler Sicht bleibt aber auf jeden Fall, dass die hier interessierende Linksverschiebung thematischer Pronomina im Ostjiddischen nicht automatisch erfolgt: Teils steht die kontigie Konstruktion als anscheinend gleichberechtigte Alternative zur Verfügung, teils wird von zwei Pronomina, die der gleichen syntaktischen Ebene angehören, manchmal nur das eine verschoben, wie an dem oben angeführten Beleg ([5] c.) zu erkennen ist. Dort wird nur *es* extraponiert, während *mir* Teil der kontigen Restkonstruktion bleibt.

b. Inkontiguität mit Rechtsversetzung: Verschiebung eines Satzgliedes in ein nichtverbales Zwischenfeld, das sich weiter rechts befindet als das nichtverbale Feld, in welches das betreffende Satzglied nach der Kontiguitätsregel gehören würde. Diese Variante der Inkontiguität kommt häufig bei schweren Subjekten vor, die nach der Kontiguitätsregel im Vorfeld oder im 1. nichtverbalen Zwischenfeld stehen würden:

- (41) a. *es vet | nox | zajn | cajt* (M. 72; extraponiert: *cajt*)
 es wird noch sein Zeit
 ‘Es bleibt noch Zeit’
- b. *bald hejbt | [leer] | on | blas un blaser | cu vern | der cejxn ‘emune’ ojf der zilberner trest* (P., ‘Bajm gojses cukopn’ 75; extraponiert: *der cejxn ‘emune’ ojf der zilberner trest*)
 bald fängt an blass und blasser zu werden das Zeichen ‘Glaube’ auf dem silbernen Band
 ‘Bald beginnt das Zeichen ‘Glaube’ auf dem silbernen Band immer blasser zu werden’
- c. *es hobn | [leer] | ongehobn | [leer] | cu flien | ojfñ tiš finferlex un drajerlex un ejnerlex* (Š.-A. 33; extraponiert: *finferlex un drajerlex un ejnerlex*)
 es haben angefangen zu fliegen auf den Tisch Fünfer und Dreier und Einer
 ‘Es begannen Fünf-, Drei- und Einrubelscheine auf den Tisch zu fliegen’

Als Extrapositionsfeld dient in diesem Fall normalerweise das am weitesten rechts befindliche nichtverbale Zwischenfeld. Extraponierung des Subjekts in ein weiter links befindliches nichtverbales Zwischenfeld kommt nur ausnahmsweise vor:

- (42) *dernox hobn | [leer] | ongehobn | di gest | cu gejn, cu rajtn un cu forn* (P., ‘Draj xupes’ 68; extraponiert: *di gest*)
 danach haben angefangen die Gäste zu gehen zu reiten und zu fahren
 ‘Danach kamen die Gäste allmählich gegangen, geritten und gefahren’

Verstreut tritt Inkonguität mit Rechtsversetzung außerdem im Rahmen der Konstruktion Objekt mit Infinitiv auf, bei der das Objekt in das rechts vom Infinitiv befindliche nichtverbale Zwischenfeld verschoben wird. Es handelt sich dabei teils um Fälle mit Akkusativ nach *Verba sentiendi* und *lozn* 'lassen', teils um Fälle mit Dativ nach *gebn* 'geben'. Diese Stellungsmöglichkeit beruht anscheinend darauf, dass das Objekt das logische Subjekt des Infinitivs bildet und sich im Verhältnis zu diesem positioniert bzw. positionieren kann wie ein schweres Satzsubjekt im Verhältnis zum Finitum. Man vergleiche folgende Belege:

- (43) a. *men zet | ništ | hengen | dort kejn ejn hemd afile* (M. 145, Akkusativobjekt; extraponiert: *kejn ejn hemd afile*)
man sieht nicht hängen dort kein einziges Hemd einmal
'Man sieht dort kein einziges Hemd hängen'
- b. *az ix hob šojn ongehojbn cu dercejln, vel | ix | gebn | [leer] | cu farštejn | ajx, vi vajt ix ken, dos ojxet* (M. 80, Dativobjekt;⁴⁰ extraponiert: *ajx*)
da ich habe schon angefangen zu erzählen will ich geben zu verstehen Euch so weit ich kann das auch
'Da ich schon einmal zu erzählen angefangen habe, werde ich Euch, soweit ich kann, auch das erklären'
- c. *un ix derze | plucling far di ojgn | švebn | in der luften di parše* (P., 'Majne zixrojnes' 8, Akkusativobjekt; extraponiert: *di parše*)
und ich sehe plötzlich vor den Augen schweben in der Luft den Toraabschnitt
'und ich sehe plötzlich vor meinen Augen in der Luft den Toraabschnitt schweben'
- d. *di unteroficirn [...] lozn | zix | šmekn | di jidiše pupiklex mit di heldzlex, vos vern dort gebrotn* (P., 'Majne zixrojnes' 59, Akkusativobjekt; extraponiert: *di jidiše pupiklex mit di heldzlex, vos vern dort gebrotn*)
die Unteroffiziere lassen sich schmecken die jüdischen Mägen mit den Hälsen was werden dort gebraten

⁴⁰ *Dos* fasse ich als Akkusativobjekt für *cu farštejn* auf. Trifft diese Analyse zu, ist *gebn* mit Dativobjekt und Infinitiv als Kausativkonstruktion anzusehen, die sich von der Konstruktion *lozn* mit Akkusativobjekt und Infinitiv syntaktisch nur im Kasus des Infinitivagens unterscheidet. Vgl. hierzu noch folgende Belege für *gebn* mit Dativobjekt und Infinitiv ohne Extraponierung des dativischen Agens:

- (i) *hob | ix zej | gegebn | [leer] | cu farštejn | dem posek loj jexrec kelev lešojne* (Š.-A. 132)
habe ich ihnen gegeben zu verstehen den Vers *loj jexrec kelev lešojne*
'Dann erklärte ich ihnen den Vers ‚Kein Hund soll mucken‘'
- (ii) *badarf | men dox dir | gebn | [leer] | kajen | štroj, tevje!* (Š.-A. 154)
muss man doch dir geben kauen Stroh Tewje
'Man sollte dir doch Stroh zum Kauen geben, Tewje!'
- (iii) *štej a vajle, vel | ix dir | gebn | epes | kajen* (Š.-A. 172)
stehe eine Weile werde ich dir geben etwas kauen
'Bleibe eine Weile stehen. Dann werde ich dir etwas zum Kauen geben'

Zur Syntax der deutschen Konstruktion *jemandem etwas zu verstehen geben*: BÆRENTZEN (2002, 99).

‘Die Unteroffiziere [...] lassen sich die jüdischen Mägen und Häse schmecken, die dort gebraten werden’

- e. [...] *in der bahaltener ‘ucjecka’, vu ix hob | [leer] | gelozt | [leer] | špacirn | dem kocker un beldzer in ‘šehasimxe bimojne’* (P., ‘Majne zixrojnes’ 34, Akkusativobjekt; extraponiert: *dem kocker un beldzer in ‘šehasimxe bimojne’*)

auf dem verborgenen Fluchtweg wo ich habe gelassen spazieren den Kocker und Belcer in ‘Šehasimxe bimojne’

‘[...] auf dem verborgenen Fluchtweg, wo ich den Kocker und den Belcer in der Erzählung ‘Šehasimxe bimojne’ spazieren gehen ließ’

- f. *nu, gejt git | [leer] | cu farštejn | a jidene, az se brent!* (Š.-A. 108, Dativobjekt; extraponiert: *a jidene*)

nun geht gebt zu verstehen einer Jüdin dass es brennt

‘Nun, versucht einmal, einem Frauenzimmer eine solch schlimme Nachricht zu übermitteln!’

Bei ŠOLEM-ALEJXEM ist Inkontiguität mit Rechtsversetzung bei der Konstruktion Akkusativobjekt mit Infinitiv nicht belegt. Dies könnte darauf beruhen, dass ŠOLEM-ALEJXEM auf *Verba sentiendi* öfter eine subjunktionslose Nebensatzkonstruktion folgen lässt, man vergleiche etwa:

- (44) a. [...] *a majse fun a balegole, vos iz a mol geforn in vald ejner alejn un derzen offn šljax ligt a zekl hober* (Š.-A. 25)

eine Geschichte von einem Fuhrmann was ist einmal gefahren im Wald einer allein und gesehen auf dem Weg liegt ein Sack Hafer

‘[...] die Geschichte von dem Fuhrmann, der einmal allein durch den Wald fuhr und auf dem Weg einen Sack Hafer liegen sah’

- b. *un ix kum cu gejn ahejm un tref majn golde ligt cunofgekučeburet, vi a švarcer knojl, in bet* (Š.-A. 133)

und ich komme gegangen heim und treffe meine Golde liegt zusammengekrümmt wie ein schwarzes Knäuel im Bett

‘Und ich komme nach Hause und sehe, wie meine Golde wie ein schwarzes Knäuel zusammengekrümmt im Bett liegt’

Bei MENDELE kommt derartige Inkontiguität mit Rechtsversetzung häufiger in der ihm eigenen, letztlich im Nordostjiddischen wurzelnden Konstruktion Akkusativobjekt mit Partizip Präsens⁴¹ vor:

- (45) a. *off dem gancn veg iz ša-štil, men zol dos hern ergec a šorx, a pips, men zol | dos | zen | [leer] | fliendik | ergec a fojgl* (M. 23; extraponiert: *a fojgl*)

⁴¹ Dazu: MARK (1946b, 131–132); MARK (1951, 457); MARK (1965b, 67–68, 79–80); MARK (1967, 16–17); MARK (1968, 42–44).

auf der ganzen Straße ist ganz still man soll das hören irgendwo ein Säuseln einen Pieps man soll das sehen fliegend irgendwo einen Vogel
 ‘Auf der Straße ist es ganz still. Nirgends ist ein Säuseln, ein Pieps zu hören, nirgends ein Vogel im Flug zu sehen’

- b. *un ix derze | far majne ojgn | zicndik | ojfn vogn mit a farbundenem kop - alter jaknehoz!* (M. 65; extraponiert: *alter jaknehoz*)

und ich sehe vor meinen Augen sitzend auf dem Wagen mit einem verbundenen Kopf Alter Jaknehos

‘und ich sehe Alter Jaknehos mit verbundenem Kopf im Wagen sitzen!’

- c. *vi bald men hot | fun der vajtns ojfn veg | derzen | [leer] | forndik | epes a porec* (M. 99; extraponiert: *epes a porec*)

sobald man hat von weitem auf der Straße gesehen fahrend irgend einen Gutsbesitzer

‘wenn man von weitem auf der Straße irgendeinen Gutsbesitzer fahren sah’

Zwischen Kontiguität und Inkontiguität lässt sich außerdem bei der besonderen durch ein Interrogativum oder Relativum eingeleiteten satzähnlichen Infinitivkonstruktion⁴² vom Typ

- (46) *zi hot nit mit vemen zix durxcušrajbn | zi hot zix nit mit vemen durxcušrajbn*

sie hat nicht mit wem sich zu schreiben / sie hat sich nicht mit wem zu schreiben

‘sie hat niemand, mit dem sie korrespondieren könnte’

unterscheiden, vorausgesetzt, dass die in Rede stehende Konstruktion extraponierbare Elemente enthält.⁴³ Als extraponiert ließe sich in diesem Fall eine Größe dann bezeichnen, wenn sie syntaktisch zur Infinitivkonstruktion gehört, topologisch aber links vom Einleitungswort steht. Inkontiguität tritt hier allerdings erheblich seltener als in den oben geschilderten Fällen auf und fast nur dann, wenn das Einleitungswort ein Pronomen ist, siehe (48):

1. Mit Kontiguität

- (47) a. [...] *fleg ix zuxn | vi mix ojscudrejen* (M. 100)

pflgte ich suchen wie mich herauszureden

‘[...] suchte ich immer einen Weg, wie ich mich herausreden konnte’

- b. *jontl hot švajndik zix gerukt mit mir vajter, ništ gehat, a ponem, | vos mir cu entfernen* (M. 141)

Jontel hat schweigend sich bewegt mit mir weiter nicht gehabt anscheinend was mir zu antworten

⁴² Zu dieser Art Infinitivkonstruktion vgl. JACOBS / PRINCE / VAN DER AUWERA (1994, 416).

⁴³ Knappe Erwähnung der Erscheinung bei: ZARECKI (1926, 170); ZARECKI (1929, 255); SANTORINI (1993a, 233–234).

‘Jontel bewegte sich schweigend neben mir weiter und hatte anscheinend nichts, was er mir antworten konnte’

- c. *er iz gevejnt cu hint, hot eigene in folvark, vejst, | vi zix nojeg cu zajn* (P., ‘Majne zixrojnes’ 24; Hervorhebung im Original)
er ist gewöhnt an Hunde hat eigene auf dem Bauernhof weiß wie sich zu verhalten
‘Er ist an Hunde gewöhnt, hält sich eigene auf dem Bauernhof und weiß, wie man damit umgeht’
- d. *xoč in tox geredt, iz do ništo | mit vos cu šemen zix* (Š.-A. 224)
obwohl im Grunde genommen ist hier nicht vorhanden mit was zu schämen sich
‘Obwohl es im Grunde genommen nichts gibt, dessen man sich schämen müsste’

2. Mit Inkontiguität

- (48) a. *in hekdeš arajn iz epes ništo azoj | vos zix cu ajln* (M. 112; extraponiert: *in hekdeš arajn* und *azoj*)
in die Armenherberge hinein ist offenbar nicht vorhanden so was sich zu beeilen
‘In die Armenherberge können wir früh genug zurückkehren’
- b. *vejst fun azelxe zaxn afile ništ | vos cu zogn* (M. 142; extraponiert: *fun azelxe zaxn*)
weiß über solche Sachen einmal nicht was zu sagen
‘Er wüsste nicht einmal, was er über solche Sachen sagen sollte’
- c. *ix vejs dix afile ništ | vi azoj cu rufn* (P., ‘Draj xupes’ 54; extraponiert: *dix*)
ich weiß dich einmal nicht wie zu nennen
‘Ich weiß nicht einmal, wie ich dich nennen soll’
- d. *un ix hob dir ništ | mit vos cu bacoln far dalje ejces mit dajn tirxe* (P., ‘Zibn gute jor’ 106; extraponiert: *dir*)
und ich habe dich nicht mit was zu bezahlen für deine Ratschläge mit deiner Mühe
‘Und ich habe nichts, womit ich dich für deine Ratschläge und deine Mühe bezahlen könnte’
- e. *mit policje darf men visn, | vi azoj cu handlen* (Š.-A. 174; extraponiert: *mit policje*)
mit Polizei muss man wissen wie umzugehen
‘Man muss wissen, wie man mit der Polizei umgeht’

Als der Erscheinung Inkontiguität verwandt lässt sich ferner der Fall betrachten, in dem der verbale Kern eines infiniten Verbalfeldes, unter Umständen mit einem nichtverbalen Subsyntagma, aus emphatischen Gründen aus der kontigen Einheit herausgelöst und ins Vorfeld verschoben wird, während die Position der

(restlichen) nichtverbalen Glieder unverändert bleibt.⁴⁴ In Frage kommen nur Verbalfelder mit einem Infinitiv oder einem Partizip Perfekt als Kern:

- (49) a. *šemen | megstu | zix in dajn vajtn haldz* (M. 88; extraponiert: *šemen*)
schämen sollst du dich in deinen tiefen Hals
‘Schämen sollst du dich in Grund und Boden’
- b. *hajnt, ven | vejnen un klogn | badarf | men ojf dem grojsn xurbn* (M. 18; extraponiert: *vejnen un klogn*)
heute wo weinen und klagen muss man über die große Zerstörung
‘heute, wo man über die große Zerstörung weinen und klagen muss’
- c. *gezogt | hob | ix es* (M. 158; extraponiert: *gezogt*)
gesagt habe ich es
‘Das sagte ich’
- d. *un | ojsgerisn | hot | zix oix a gešrej fun ale majler* (P., ‘Draj matones’ 89; extraponiert: *ojsgerisn*)
und gedrungen ist auch ein Geschrei aus allen Mündern
‘Und aus allen Mündern drang ein Geschrei’
- e. *fartajčn dem posek | badarf | ix ajx nit* (Š.-A. 43; extraponiert: *fartajčn dem posek*)
übersetzen den Vers brauche ich Euch nicht
‘Ich brauche Euch den Vers nicht zu übersetzen’
- f. *un | gelernt | hot | men mit mir boleak azoj šejn, az ir megt es horxn* (Š.-A. 204; extraponiert: *gelernt*)
und gelehrt hat man mit mir Balak so schön dass Ihr dürft es hören
‘Und die Geschichte von Balak hat man mir so gründlich eingepaukt, dass Ihr es hören dürft’
- g. *a štikl glik xoč, vos | gegesn | hot | er, ejntlex, baj mir* (Š.-A. 100; extraponiert: *gegesn*; der Beleg auch oben [22] e.)
ein Stückchen Glück wenigstens dass gegessen hat er eigentlich bei mir
‘Er hatte noch Glück, dass er bei mir essen konnte’

Der in neueren Arbeiten zur deutschen Grammatik als „dritte Konstruktion“ bezeichnete Typ

- (50) *die Kinder haben die Treppe versucht | mit Schuhcreme zu bestreichen*⁴⁵

ist der ostjiddischen Inkontiguität mit Linksversetzung insofern ähnlich, als sie sich im Sinne BECHS weder als inkohärente noch als kohärente Konstruktion einordnen lässt. Inkohärent wäre

- (51) *die Kinder haben versucht, | die Treppe mit Schuhcreme zu bestreichen,*

⁴⁴ Vgl. dazu WALETZKY (1980, 256–258).

⁴⁵ Dazu die grundlegende Studie von WÖLLSTEIN-LEISTEN (2001).

kohärent dagegen

(52) *die Kinder haben die Treppe mit Schuhcreme | zu bestreichen versucht.*

Identisch sind die deutsche „dritte Konstruktion“ und die ostjiddische Inkontiguität mit Linksversetzung indes keineswegs. Während erstere nur dann auftritt, wenn der verbale Kern der Infinitivkonstruktion ein *zu*-Infinitiv ist,⁴⁶ gilt für letztere diese Beschränkung (mit ostjiddischem *cu*-Infinitiv) nicht. Besonders klar tritt dieser Unterschied zutage, wenn die Infinitivkonstruktion von einem Modalverb regiert wird. Im Deutschen steht dem ostjiddischen Satz

(53) *far aza gelexter [...] hot er mix šojn ejn mol gevolt ernst šlogn* (P., ‘Majne zixrojnes’, 12–13; der Beleg auch oben [5] b.)
wegen eines solchen Gelächters hat er mich schon einmal gewollt ernst schlagen
‘Wegen eines solchen Gelächters [...] wollte er mich schon einmal heftig verprügeln’

nur

(54) *wegen eines solchen Gelächters [...] hat er mich schon einmal heftig verprügeln wollen*

mit BECHScher Kohärenz gegenüber. Die Konstruktion

(55) **wegen eines solchen Gelächters [...] hat er mich schon einmal gewollt heftig verprügeln*

wäre ungrammatisch.

4. Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Studie wurde gezeigt, aus welchen Hauptabschnitten sich das ostjiddische Satzschema zusammensetzt und welche übergeordneten Regularitäten ihm zugrunde liegen. Entscheidende Bedeutung kommt dabei der hierarchischen Größe Verbalfeld (im Sinne BECHS 1955) zu, die aus einem verbalen Kern und davon abhängigen nichtverbalen Subsyntagmen besteht. Ist in einem Satz mehr als ein Verbalfeld vorhanden, kann jedes Verbalfeld topologisch auf zweierlei Weise in Erscheinung treten: Entweder bleiben die nichtverbalen Subsyntagmen in unmittelbarer Nachbarschaft des verbalen Kerns und bilden mit diesem eine topologisch geschlossene Einheit (Kontiguität), oder sie werden einzeln und mit Einschränkungen in andere, nicht unmittelbar benachbarte nichtverbale Felder extraponiert (Inkontiguität). Letztere Konstruktion weist verschiedene Varianten auf. Nur eine dieser Varianten, bei der das Vorfeld als Extrapositionsfeld fungiert,

⁴⁶ WÖLLSTEIN-LEISTEN (2001, 56).

dient der emphatischen Hervorhebung des topologisch herausgelösten Elements. Sonst ist in funktionaler Hinsicht kein Unterschied zur ersteren Konstruktion zu erkennen. Durch den Besitz dieser zwei Möglichkeiten der topologischen Anordnung von Verbalfeldern unterscheidet sich das Ostjiddische von allen anderen neugermanischen Sprachen. Explizit wurde auf den Unterschied zum Deutschen, Englischen und Dänischen hingewiesen. Als ostjiddische Belegbasis diente ein aus Prosawerken der drei Klassiker MENDELE MOJXER-SFORIM (ŠOLEM-JANKEV ABRAMOVIČ), JICXOK-LEJBUŠ PEREC und ŠOLEM-ALEJXEM (ŠOLEM RABINOVIČ) bestehendes Textkorpus.

Mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie ist die Grundlage für eine umfassende Beschreibung der ostjiddischen Wortstellung gelegt. Deren Aufgabe wäre es vor allem, das Inventar und den inneren Aufbau der sich im Satzschema abwechselnden Verbstellen und nichtverbalen Felder zu untersuchen. In einem weiteren Schritt wäre zu eruieren, ob das Ostjiddische seit Beginn der Überlieferung um 1800 in topologischer Hinsicht Veränderungen erfahren hat und wenn ja, worin diese bestehen.

LITERATUR

a. Quellentexte

- MENDELE MOJXER-SFORIM (ŠOLEM-JANKEV ABRAMOVIČ) [abgekürzt: M.]: ‘Fiške der krumer’ (1888).
 In: MENDELE MOJXER-SFORIM: Geklibene verk. III. Nju-Jork 1947: Ikuf-farlag, 11–161.
- PEREC, JICXOK LEJBUŠ [abgekürzt: P.]: [Ausgewählte Texte aus: J. L. PEREC: Ale verk. I–XI. Nju-Jork 1947–1948: Ciko bixer-farlag. Die nachstehenden, an Genauigkeit zu wünschen übrig lassenden chronologischen Angaben sind den Inhaltsverzeichnissen der Bände entnommen]: ‘Bonče Švajg’ (1894), II, 412–420; ‘Ništ gut’ (1901), III, 163–173; ‘Fir dojres – fir cavoes’ (1901), III, 175–180; ‘Ojb ništ nox hexer’ (1900–1901), IV, 98–102; ‘Draj xupes’ (1901), V, 14–72; ‘Bajm gojses cukopn’ (1904–1915), V, 73–80; ‘Draj matones’ (1904–1915), V, 81–92; ‘Zibn gute jor’ (1904–1915), V, 105–109; ‘Der ojcer’ (1904–1915), V, 198–201; ‘Majne zixrojnes’ (1913–1915), XI, 5–131.
- ŠOLEM-ALEJXEM (ŠOLEM RABINOVIČ) [abgekürzt: Š.-A.]: ‘Ganc Tevje der milxiger’ (1894–1916).
 In: ŠOLEM-ALEJXEM: Ale verk fun ŠOLEM-ALEJXEM. I. Nju-Jork 1925: Folksfond ojsgabe, 230 Seiten.

b. Sekundärliteratur

- APTROOT, MARION / HOLGER NATH (2002): Einführung in die jiddische Sprache und Kultur. Hamburg: Buske.
- AUER, PETER (1997): Formen und Funktionen der Vor-Vorfeldbesetzung im gesprochenen Deutsch.
 In: SCHLOBINSKI, PETER (Hg.): Syntax des gesprochenen Deutsch. Opladen: Westdeutscher Verlag, 55–91.
- BÆRENTZEN, PER (1992): Die deutsche Wortstellung in kontrastiver Sicht. In: Deutsche Sprache 20, 111–126.
- BÆRENTZEN, PER (2002): Das janusköpfige Objekt zweier Verben. In: WIESINGER, PETER (Hg.): Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 „Zeitenwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“. II. Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Bern u. a.: Lang (Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A: Kongreßberichte. 54), 95–100.

- BECH, GUNNAR (1955): Studien über das deutsche verbum infinitum. I. København: Ejnar Munksgaard (Det Kongelige Danske Videnskaberne Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser. 35.2).
- BESTEN, HANS DEN / CORRETJE MOED-VAN WALRAVEN (1986): The Syntax of Verbs in Yiddish. In: HAIDER, HUBERT / MARTIN PRINZHORN (eds.): *Verb Second Phenomena in Germanic Languages*. Dordrecht/Riverton: Foris Publications (Publications in Language Sciences. 21), 111–135.
- BIRNBAUM, SALOMO A. (1986): Das hebräische und aramäische Element in der jiddischen Sprache. 2. Aufl. mit einem Nachwort von WALTER RÖLL. Hamburg: Buske.
- BIRNBAUM, SALOMO A. (1988): Grammatik der Jiddischen Sprache. Mit einem Wörterbuch und Lesestücken. 5. Aufl. [1. Aufl. 1918]. Hamburg: Buske.
- BIRNBAUM, SALOMO A. (1997): Die jiddische Sprache. Ein kurzer Überblick und Texte aus acht Jahrhunderten. Mit einem Vorwort zur 3. Aufl. von WALTER RÖLL. Hamburg: Buske.
- BIRNBAUM, SOLOMON A. (1979): *Yiddish. A Survey and a Grammar*. Toronto/Buffalo: University of Toronto Press.
- DIESING, MOLLY (1990): Verb Movement and the Subject Position in Yiddish. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 8, 41–79.
- DIESING, MOLLY (1997): Yiddish VP Order and the Typology of Object Movement in Germanic. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 15, 369–427.
- DIESING, MOLLY (2003): On the nature of multiple fronting in Yiddish. In: BOECKX, CEDRIC / KLEANTHES K. GROHMANN (eds.): *Multiple Wh-Fronting*. Amsterdam et al.: Benjamins (Linguistik Aktuell/Linguistics Today. 64), 51–76.
- DIK, SIMON C. (1997): *The Theory of Functional Grammar. I. The Structure of the Clause*. Second, revised edition. Edited by KEES HENGEVELD. Berlin/New York: de Gruyter (Functional Grammar Series. 20).
- ENCYCLOPAEDIA JUDAICA. I–XVI. Corrected Edition. Jerusalem 1996: Encyclopaedia Judaica.
- FALKOVIČ, E. (1940): Jidiš. Fonetik, grafik, leksik un gramatik. Moskve: Der emes.
- GEILFUSS, JOCHEN (1990): Jiddisch als SOV-Sprache. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 9, 170–183.
- GREENBERG, JOSEPH H. (1966): Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements. In: GREENBERG, JOSEPH H. (ed.): *Universals of Language*. Second edition. Cambridge et al.: M.I.T. Press, 73–113.
- GREWENDORF, GÜNTHER (2002): Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse. 3. Aufl. Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik. 33).
- HAIDER, HUBERT / INGER ROSENGREN (1998): Scrambling. Lund: Germanistisches Institut der Universität Lund (Sprache und Pragmatik. 49).
- HAIDER, HUBERT / INGER ROSENGREN (2003): Scrambling: Nontriggered Chain Formation in OV Languages. In: *Journal of Germanic Linguistics* 15, 203–267.
- HALL, BEATRICE L. (1979): Accounting for Yiddish Word Order or What's a Nice NP Like You Doing in a Place Like This? In: MEISEL, JÜRGEN M. / MARTIN D. PAM (eds.): *Linear Order and Generative Theory*. Amsterdam et al.: Benjamins (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science. 7), 253–287.
- HALL, R. M. R. (1967): *Yiddish Syntax: Phrase Structure Rules and Optional Singulary Transformations of the Modern Standard Language*. Dissertation New York University. Ann Arbor: University Microfilms.
- HERZOG, MARVIN / VERA BAVISKAR / ULRIKE KIEFER / ROBERT NEUMANN / WOLFGANG PUTSCHKE / ANDREW SUNSHINE / URIEL WEINREICH (eds.) (1995): *The Language and Culture Atlas of Ashkenazic Jewry. II. Research Tools*. Tübingen: Niemeyer.
- JACOBS, NEIL G. (2005): *Yiddish. A Linguistic Introduction*. Cambridge et al.: Cambridge University Press.
- JACOBS, NEIL G. / ELLEN F. PRINCE / JOHAN VAN DER AUWERA (1994): Yiddish. In: KÖNIG, EKKEHARD / JOHAN VAN DER AUWERA (eds.): *The Germanic Languages*. London/New York: Routledge, 388–419.
- KATZ, DOVID (1987): *Grammar of the Yiddish Language*. London: Duckworth.
- KERLER, DOV-BER (1999): *The Origins of Modern Literary Yiddish*. Oxford: Clarendon.
- KIEFER, ULRIKE (1994): Die Tempusformen im Jiddischen. In: THIEROFF, ROLF / JOACHIM BALLWEG (eds.): *Tense Systems in European Languages*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten. 308), 135–148.
- LEKSIKON FUN DER NAJER JIDIŠER LITERATUR. I–VIII, Nju-Jork 1956-1981: Alvetlexer jidišer kulturkongres.
- LOCKWOOD, WILLIAM B. (1995): *Lehrbuch der modernen jiddischen Sprache. Mit ausgewählten Lesestücken*. Hamburg: Buske.



- LOWENSTAMM, JEAN (1977): Relative Clauses in Yiddish: A Case for Movement. In: *Linguistic Analysis* 3, 197–216.
- MARK, JUDEL (1938): Di virkung fun hebreiř ojn jidiřn sintaksis. In: *Idiře derciung* 2, 34–41.
- MARK, JUDEL (1946a): An analiz fun J. L. Pereces šprax. In: *Jivo-bleter* 28, 337–362.
- MARK, JUDEL (1946b): J. L. Pereces lořn. In: *Jivo-bleter* 28, 111–145.
- MARK, JUDEL (1946c): Dos ort fun bejgikn verb in dem zac. In: *Jidiře šprax* 6, 1–15.
- MARK, JUDEL (1946d): Der verter-sejder in pořetn zac. In: *Jidiře šprax* 6, 84–105.
- MARK, JUDEL (1951): Undzer litviřer jidiř. In: *SUDARSKI, MENDEL / URJE KACENELNBOGN / J. KISIN (Hg.): Lite. I. New York: Kultur-gezelřaft fun litviře jidn*, 429–472.
- MARK, JUDEL (1965a): Štrixn fun zacboj baj řolem-Alejxemen. In: *Jidiře šprax* 25, 33–45.
- MARK, JUDEL (1965b): Gerundiv, particip un infinitiv baj řolem-Alejxemen. In: *Jidiře šprax* 25, 67–82.
- MARK, JUDEL (1966a): Etlexe grunťtrixn fun řolem-Alejxems lořn. In: *Jidiře šprax* 26, 1–19.
- MARK, JUDEL (1966b): Karakteristiře řtrixn fun řolem-Alejxems gramatik. In: *Jidiře šprax* 26, 39–47.
- MARK, JUDEL (1967): Mendeles lořn. In: *Jidiře šprax* 27, 1–17; 33–47; 65–79.
- MARK, JUDEL (1968): Mendeles lořn. In: *Jidiře šprax* 28, 33–51.
- MARK, JUDEL (1978): Gramatik fun der jidiřer klal-šprax. Nju-Jork: Alveltleher jidiřer kultur-kongres.
- MINER, KENNETH L. (1990): Yiddish V/I Declarative Clauses in Discourse. In: *IPra Papers in Pragmatics* 4, 122–149.
- PRILUCKI, NOJEX (1938): Hot zix gemaxt zix, me hot mix gezuxt mix. In: *Jidiř far ale* 9, 247–255.
- REERSHEMIUS, GERTRUD (1997): Biographisches Erzählen auf Jiddisch. Grammatische und diskursanalytische Untersuchungen. Tübingen: Niemeyer (Beihefte zum *Language and Culture Atlas of Ashkenazic Jewry*. 2).
- REERSHEMIUS, GERTRUD (2001): Word order in Yiddish narrative discourse. In: *Journal of Pragmatics* 33, 1467–1484.
- REJZEN, ZALMEN (1927–1929): Leksikon fun der jidiřer literatur, prese un filologje. I, drite ojflage, Vilne 1928; II, cvejte ojsgabe, Vilne 1927; III–IV, cvejte ojsgabe, Vilne 1929: Kleckin.
- SADOCK, JERROLD M. (1998): A Vestige of Verb Final Syntax in Yiddish. In: *Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur* 90, 220–226.
- SANTORINI, BEATRICE (1988): Variable rules vs. variable grammars in the history of Yiddish. In: *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik* 29, 63–73.
- SANTORINI, BEATRICE (1989): The generalization of the verb-second constraint in the history of Yiddish. Dissertation University of Pennsylvania. Ann Arbor: University Microfilms.
- SANTORINI, BEATRICE (1992): Variation and change in Yiddish subordinate clause word order. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 10, 595–640.
- SANTORINI, BEATRICE (1993a): Jiddisch als gemischte OV/VO-Sprache. In: *ABRAHAM, WERNER / JOSEF BAYER (Hg.): Dialektsyntax*. Opladen: Westdeutscher Verlag (*Linguistische Berichte. Sonderheft*. 5), 230–245.
- SANTORINI, BEATRICE (1993b): The rate of phrase structure change in the history of Yiddish. In: *Language Variation and Change* 5, 257–283.
- SANTORINI, BEATRICE (1994): Some similarities and differences between Icelandic and Yiddish. In: *LIGHTFOOT, DAVID / NORBERT HORNSTEIN (eds.): Verb movement*. Cambridge: Cambridge University Press, 87–106.
- SANTORINI, BEATRICE (1995): Two Types of Verb-Second in the History of Yiddish. In: *BATTYE, ADRIAN / IAN ROBERTS (eds.): Clause Structure and Language Change*. New York/Oxford: Oxford University Press (*Oxford Studies in Comparative Syntax*), 53–79.
- řEXTER, MORDXE (2003): Jidiř cvej. A lernbux far mitndike un vajthalters. Ferter arojskum. Mit der redakejoneler hilf fun HERřL GLEZER, AVROM-JANKEV ZAKS, DOVID-LEJZER GOLD, GITL řEXTER-VIřVANAT. Nju-Jork: Jidiř-řpraxiker resursn-center baj der jidiř-lige.
- TRAVIS, LISA DEMENA (1984): Parameters and Effects of Word Order Variation. Dissertation Massachusetts Institute of Technology [maschinenschriftlich].
- VEJNGER, M. (1913): Jidiřer sintaksis. Varřa: A. J. Halter.
- VELDE, JOHN R. TE (1994): Feature-Checking and Germanic Verb-Second: comparing Yiddish, German and English. In: *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik* 37, 247–263.
- VELDE, JOHN R. TE (1996): Arguments for Two Verb-Second Clause Types in Germanic: A Comparison of Yiddish and German. In: *LIPPI-GREEN, ROSINA L. / JOSEPH C. SALMONS (eds.):*



- Germanic Linguistics: Syntactic and Diachronic. Amsterdam et al.: Benjamins (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science. 137), 35–63.
- VIKNER, STEN (1995): Verb Movement and Expletive Subjects in the Germanic Languages. New York/Oxford: Oxford University Press (Oxford Studies in Comparative Syntax).
- VIKNER, STEN (2001): Verb Movement Variation in Germanic and Optimality Theory. Habilitationsschrift Universität Tübingen [maschinenschriftlich].
- VOLF, MEJER-LEJB (1976): Di šprax fun dem *sejfer šifxe bal-šem-tov*. In: Jidiše šprax 35, 32–48.
- WALETZKY, JOSHUA (1980): Topicalization in Yiddish. In: HERZOG, MARVIN I. / BARBARA KIRSHENBLATT-GIMBLETT / DAN MIRON / RUTH WISSE (eds.): The Field of Yiddish. Studies in Language, Folklore, and Literature. Fourth Collection. Philadelphia: Institute for the Study of Human Issues, 237–315.
- WEINREICH, URIEL (1958): Yiddish and Colonial German in Eastern Europe: The Differential Impact of Slavic. In: American Contributions to the Fourth International Congress of Slavists, Moscow, September 1958. 's- Gravenhage: Mouton & Co. (Slavistische drucken en herdrukken. 21), 369–421.
- WEINREICH, URIEL (1999): College Yiddish. An Introduction to the Yiddish Language and to Jewish Life and Culture, with a preface to the first edition by ROMAN JAKOBSON and a foreword to the sixth edition by JEFFREY SHANDLER. Sixth Revised Edition, First Printing [1. Aufl. 1949]. New York: YIVO Institute for Jewish Research.
- WEISSBERG, JOSEF (1988): Jiddisch. Eine Einführung. Bern u. a.: Lang (Germanistische Lehrbuchsammlung. 27).
- WÖLLSTEIN-LEISTEN, ANGELIKA (2001): Die Syntax der dritten Konstruktion. Eine repräsentationelle Analyse zur Monosententialität von 'zu'-Infinitiven im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik. 63).
- ZARECKI, A. (1926): Praktiše jidiše gramatik. Far lerers un studentn. Moskve: Šul un bux.
- ZARECKI, A. (1927a): Cu Mendeles vertersejder (dos ort fun perzonvort in zac). In: Di jidiše šprax 7, 19–26.
- ZARECKI, A. (1927b): Cu Šolem-Alejxems verter sejder (ort fun perzonvort in zac). In: Di jidiše šprax 1, 5–10.
- ZARECKI, A. (1929): Jidiše gramatik. Naj-ibergearbete ojsgabe. Vilne: Kleckin.

SUMMARY

The article attempts to sketch out the fundamentals of East Yiddish topology as a prelude to regrouping the study of East Yiddish word order. The principal segments of East Yiddish sentence patterns and their underlying regularities are demonstrated, with special attention paid to the relative word order of verbal fields. In accord with BECH (1955), a verbal field is understood as a hierarchical unit consisting of a verbal core and its dependent nonverbal subsyntagmas. Essentially, there are two possible principles for ordering two or more verbal fields in East Yiddish: contiguity and incontiguity. East Yiddish is unique among modern German languages in allowing both constructions. Examples for the study are drawn from selected prose works of three authors, MENDELE MOJXER-SFORIM (ŠOLEM-JANKEV ABRAMOVIČ), JICXOK-LEJBUŠ PEREC und ŠOLEM-ALEJXEM (ŠOLEM RABINOVIČ).

Adresse des Autors: Ao. Prof. Dr. STEFFEN KROGH
 Institut for Sprog, Litteratur og Kultur
 Afdeling for Tysk
 Aarhus Universitet, bygn. 1461
 Jens Chr. Skous Vej 5
 DK-8000 Århus C
 Dänemark
 E-Mail: <gersk@hum.au.dk>

